28. Jahrgang. Mittwoch 6. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15628. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Die Zuckersteuer-Erhöhung.

5 Berlin, 5. Dezember.

Erhöhung des bisher bestehenden Steuersatzes und des Satzes der Ausfuhrvergütung, beides um 20 Pf. für den Doppelcentner Rüben resp. Zucker, das ist äußerlich der wesentliche Inhalt des nächsten zur Berathung gelangenden Gesetz-Entwurfes, von welchem man vorauszusetzen berechtigt war, daß er eine Reform der Besteuerung des Zuckers bringen würde.

Eine Nothlage der Rübenzuckerindustrie war eingetreten, neben ihr verminderten sich trotz stetig zunehmender Production die Steuereinnahmen; wenn also Ursache vorhanden war, den Dingen ganz auf den Grund zu gehen und das als falsch Erkannte schonungslos auszumerzen, so war es jetzt der Fall. Die Art der Besteuerung in Verbindung mit der Ausfuhr-Vergütung war allseitig als dieses Falsche erkannt worden; die Technik war im Laufe der letzten 15 Jahre so fortgeschritten, daß die Basis der Rohmaterialsteuer vollständig erschüttert war dadurch, daß der Staat anstatt den ausgeführten Zucker von der Steuer frei zu halten, dem Fabrikanten eine mit dem Fortschritte der Technik steigende Ausfuhrprämie zahlte.

Es ist allbekannt, wie die durch die fortschreitende Technik hervorgerufene stetig steigende Ausbeutemöglichkeit der Rübe diese einer Steuereinnahme entgegengesetzte Wirkung hervorgebracht hat, wie dieselbe ferner eine ganz natürliche Jagd der landwirthschaftlichen Industrie auf dieses Staatsgeschenk erzeugte und wie endlich diese Unnatürlichkeit zur Folge haben mußte eine Ueberproduction mit der ihr anhängenden Erzeugung der Nothlage.

Nun hat man bei dem im Reichstage vorgelegten Gesetzentwurf den diese Verkehrtheit erzeugt habenden technischen Fortschritten freilich Rechnung getragen, man hat eine höhere Steuer für die zu vermehrten Hergabe von Zuckerstoff gezwungene Rübe gelegt, aber dieser Satz ist wiederum um ein nicht unbedeutendes hinter der zur Zeit bekannten höchsten Ausbeutemöglichkeit; er trifft das Richtige bei den technisch zurückgebliebenen Fabriken, belastet diese, welche aus Mangel an Mitteln allen Fortschritten nicht alsogleich folgen können, als die relativ ärmeren Unternehmer mit der ganzen Schwere der Steuer und erläßt einen Theil der Steuer den Fabriken, welche befähigt sind durch größere Mittel des Unternehmens, in der Vervollkommnung der Rübenausbeute fortzuschreiten.

Es könnte dieses Verhältniß [illegible] als eine Art Sporn für die immer weiter zu erstrebende Vervollkommnung der Zuckerindustrie angesehen werden, weil derjenige, welcher einen höheren Verdienst aus erhöhtem Wissen und vermehrter Geschicklichkeit als gerechtfertigt anerkannt werden muß; aber ist denn die Steuer dazu da, solchen Verdienst zu belohnen? Es ist dies der verkehrteste Sinn jeder Steuer und trotzdem soll es in diesem Falle beibehalten werden; es soll der Unfug, die doch jedem einfach denkenden Menschen klar erkennbare Ungerechtigkeit beibehalten werden, daß derjenige, welcher aus der gleich großen Masse von Rohmaterial ein größeres Product erzielt wie ein Anderer, dieses Mehr garnicht zu versteuern braucht, wenn er es im Inlande zum Consum bringt und gar noch aus dem Staatssäckel ein Geschenk dazu erhält, wenn er dieses Mehr des Productes über die Grenze bringt.

Doch wenn man auch noch so gutmüthig wäre, anzuerkennen, daß der neue Steuersatz im Mittel das richtige getroffen hätte, daß also zur Zeit ein wesentlicher Theil des Productes nicht steuerfrei bleibe und ein Anderer zu hoch belastet erschiene, wie lange wird dieses doch auch nur als annähernd normal zu bezeichnende Verhältniß von Dauer sein? In 10, ja schon in 5 Jahren vielleicht kann es und wird es ebenso verschoben sein wie das bisher bestehende und wir werden wiederum auf die schädigende Beunruhigung der Industrie, die Veränderung des Steuersatzes kommen müssen.

Nur ein Mittel giebt es, dieser in sicherer Aussicht stehenden Wiederholung einen Riegel vorzuschieben; es liegt in dem gesetzlich zu schaffenden Verbot, daß die Technik der Zucker-Industrie noch weitere Fortschritte macht. Wir sind zwar an ganz wunderbare Dinge der nach ungemessenen Höhen strebenden Staatsomnipotenz gewöhnt, aber zu diesem Versuch halten wir selbst die eifrigsten Anbeter der allmächtigen Staatsgewalt noch nicht für reif.

Alle diese bestehenden und in Zukunft sich vermehrenden Schäden fallen mit einem Schlage, wenn, wie von keiner Seite ernstlich bestritten wird, technisch vollkommen durchführbare Fabrikatsteuer eingeführt würde. Das gesunde und klare Prinzip dieser Steuer würde diese Industrie freilich ganz auf ihre eigenen Füße stellen und der für die Gesunderhaltung jeder Industrie innerhalb derselben nothwendige Concurrenzstreit würde alsbald die auf falscher landwirthschaftlicher Grundlage oder auf ungenügenden Betriebsmitteln stehenden oder endlich auf technisch unvollkommenem Boden verharrenden Fabriken zu Grunde gehen lassen, aber die gesammte Industrie würde dadurch nur gehoben werden.

Aber den heut am Ruder stehenden Wirthschafts- und Finanzpolitikern scheint es unmöglich zu sein, auch nur an dieser Stelle der landwirthschaftlichen Industrie eine Fabrikatsteuer einzuführen; es soll anscheinend der Landwirthschaft durchaus die Möglichkeit eines indirecten Steuergewinns zu Ungunsten aller übrigen Steuerzahler gewahrt bleiben, es soll vor allem das böse Beispiel vermieden werden, was, wenn erwiesen werden könnte, daß auch für die Brennerei-Industrie die Einführung einer Fabrikatsteuer möglich sei.

Es gleicht sich gar manches in unsern politischen Tageserscheinungen.

Der Reichsbeamte erhält nicht die ihm bewilligte Pensionserhöhung, damit dem Officier die Communalsteuerfreiheit sogar bezüglich seines Privatvermögens bleibe; der Zucker darf nicht die Fabrikatsteuer erhalten, damit der Spiritus vor ihr geschützt bleibe.

Deutschland.

Der Erlaß des Kaisers.

Wie in unserer gestrigen Abendnummer bereits telegraphisch erwähnt ist, hat der Kaiser aus Anlaß seines Regierungs-Jubiläums an den Reichskanzler und Präsidenten des Staatsministeriums einen Erlaß gerichtet, in welchem er für die ihm dargebrachten Ovationen dankt. Derselbe hat folgenden Wortlaut:

Als Ich im Januar des Jahres 1861 durch Gottes Gnade dazu berufen wurde, den Thron Meiner Väter zu besteigen, durfte Ich bei Meinem schon damals vorgeschrittenen Lebensalter nach menschlicher Berechnung kaum hoffen, daß Mir eine lange Dauer der Regierung beschieden sein würde. Jetzt blicke Ich in Gemeinschaft mit Meiner Gemahlin auf eine Reihe von fünfundzwanzig Jahren zurück, in denen es Mir vergönnt gewesen ist, unter freud- und leidvollen Erfahrungen Meines schweren, verantwortlichen Fürstlichen Berufes mit ungeahnten glücklichen Erfolgen zu walten. Unverbrüchlich ist Mein Dank gegen den Allmächtigen, der Mich diesen Tag Meines Regierungs-Jubiläums noch erleben ließ, der Mein ganzes langes Leben hindurch, namentlich in dem letzten Vierteljahrhundert, mit Gnade Mich überhäuft, der im wechselvollen Laufe der Geschicke Meine Königliche Regierung im Innern wie nach außen reich gesegnet hat. Was Mich bei der Feier des frohen Ereignisses besonders erhebt, das ist das unerschütterliche Vertrauen, die treue, unwandelbare Liebe meines Volkes, welche Ich bei den verschiedensten Gelegenheiten so oft erfahren, und welche sich auch bei dem gegenwärtigen zweifachen Anlaß der Jahreswende und Meines Jubiläums wiederum in der mannigfaltigsten, herzlichsten Weise bekundet hat. Nicht bloß aus Meiner Monarchie, aus dem ganzen deutschen Vaterlande und weit über dessen Grenzen hinaus, soweit die deutsche Zunge klingt, bin Ich von communalen und kirchlichen Verbänden, von anderen Körperschaften und Collegien jeder Art, von Vereinen und Anstalten in zum Theil kunstvoll ausgestatteten Adressen, sowie von einzelnen Personen in Zuschriften, poetischen wie musikalischen Ergüssen und in Telegrammen beglückwünscht. Auch in festlichen Veranstaltungen und Versammlungen hat das Gefühl des Volkes zur Feier des Gedenktages sich kund gethan; und nicht minder sind Mir aus dem Kreise Meiner ehemaligen braven Krieger Beweise der Treue in großer Menge zugegangen. Solche ungemein zahlreichen Zeugnisse von Anhänglichkeit und Verehrung, welche dem Tage die rechte Weihe geben, erfüllen Mein Herz mit tiefer Erkenntlichkeit und stärken Mich in Meinem hohen Alter zu weiterer Ausübung Meiner Fürstlichen Pflicht für die Zeit, welche Mir hienieden noch beschieden sein wird. Aus überströmendem Herzen danke Ich Allen, Allen, welche Mich und ebenso Meine Gemahlin durch ihre Theilnahme beglückt haben; mit ihnen vereinige Ich Mich in dem gemeinsamen Wunsche: Gott sei auch ferner mit unserem deutschen Vaterlande! Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 4. Januar 1886.

(gez) Wilhelm.

---

* **Berlin**, 5. Januar. Die Zahl der Glückwunsch-Adressen, welche beim Kaiser eingegangen sind, beläuft sich auf viele Hunderte. Sie sind neben dem Arbeitszimmer des Kaisers aufgestellt worden. Es befinden sich unter ihnen zahlreiche kostbare Kunstwerke, mit Edelsteinen besetzt und sogar mit massiv goldenen Kränzen geschmückt. Vom Civilcabinet beförderte man die Adressen in ganzen Wagenladungen nach dem Palais.

F. **Berlin**, 5. Januar. **[Ein Jahr der Interessenpolitik.]** In der Rückschau auf das abgeschlossene Jahr und in der Ausschau in die nächste Zukunft, welche sich an den Jahreswechsel knüpfen, ist es die trübste Betrachtung, daß eine wirthschaftliche Interessenpolitik mehr und mehr ebenso unser öffentliches Leben wie die Gesetzgebung selbst zu beherrschen beginnt. Diese Thatsache wird heute [illegible] von Vielen, welche den Anfängen dieser Interessenpolitik als einer nationalen Sache sich freudigen Herzens angeschlossen haben, nicht mehr bestritten, sondern mit schmerzlichem Bedauern offen anerkannt. Die Vorgänge, welche sich in der letzten Zeit abgespielt haben, und die Vorbereitungen, welche für neue gesetzgeberische Acte getroffen werden, sprechen eben beredter als die besten theoretischen Auseinandersetzungen. Mit steigendem Bangen muß jeder Vaterlandsfreund sehen, wie zwischen Bürger und Staat die Rollen sich immer mehr vertauschen. In wie viel Köpfen beherrscht heute wohl bereits alle anderen Gedanken die Vorstellung, daß nicht sowohl der Bürger für die Erhaltung des Staats, als der Staat für das Wohlbefinden jedes Bürgers zu sorgen habe? Weit überholt sind bereits alle Anschauungen, welche sich an die Zölle als das eigentliche Mittel zum Schutz der nationalen Arbeit, d. h. in Wahrheit zur Begünstigung bestimmter Sonderinteressen knüpften. Heute ist jede Form der Begünstigung willkommen, nein, sie wird dringend gefordert. Der „bescheidene" Zollschutz des Jahres 1879 ist längst ersetzt durch Forderungen, welche Schutzzölle von 60—100 Proc. vom Werthe für die eigenen Producte zu den ersten Menschenrechten zählen; Ausfuhrvergütung und Exportprämie, Monopolpreis und Bahntarif-Ermäßigung, zinsloser Credit und Geldverschlechterung — für jeden Vorschlag sind, nachdem einmal die Begehrlichkeit in gewissen Kreisen geweckt worden, Petitionen mit Tausenden oder Hunderttausenden von Unterschriften ohne Schwierigkeit zu beschaffen.

Wenn jemals, so lohnt es sich aber darum heute auf den Ausgangspunkt dieser ganzen Bewegung zurückzublicken, auf die Tarifrevision von 1879. Vor sieben Jahren fehlte es nicht an Leuten, welche schon damals eine Interessenpolitik, wie sie heute herrscht, in Uebereinstimmung mit den principiellen Freihändlern für ein nationales Unglück gehalten haben würden, aber doch unbedenklich einzelnen neuen Schutzzöllen zustimmten. Ihr Irrthum bestand darin, daß sie wähnten, man könne in dem ganzen ungeheuren Getriebe wirthschaftlicher Interessen doch den Unternehmern in einzelnen Gewerben mit Staatsmitteln zu Hilfe kommen, ohne dadurch weitere Consequenzen heraufzubeschwören. Heute kann Niemand bestreiten, daß die agrarischen Forderungen, welche jetzt mit ihrem Lärm unser öffentliches Leben erfüllen, die Söhne und Enkel der Zölle von 1879 sind. „Hüten Sie sich davor, dies zerrissene Deutschland auch noch durch den entfesselten Kampf selbstsüchtiger Interessen unglücklich zu machen!" — so rief einst Herr von Treitschke seinen Collegen im Reichstage warnend zu. Diese Mahnung giebt, wenn auch ihr Autor seitdem andere Wege wandelt, doch der freihändlerischen Ueberzeugung treffenden Ausdruck, wie sie gleich bei Beginn der neuesten Schutzzollära von vielen Seiten mit allem Nachdruck bekannt worden ist.

Ueber Erwarten der Freihändler selbst vielleicht hat die in dieser Warnung liegende Voraussetzung sich an dem deutschen Volke unheilvoll erfüllt; mehr als je wird man aber darum auch an dem Vertrauen festhalten dürfen, daß mit einem Zusammenbruch des herrschenden Zollsystems auch der gesammten heutigen Interessenpolitik der Boden unter den Füßen fortgezogen werden wird.

* **[Der Schutzzoll auf Wolle]** wird seitens der industriellen Schutzzöllner fortgesetzt in scharfer Weise bekämpft. Wie aus Sachsen gemeldet wird, hat die Handelskammer in Chemnitz, die der protectionistischen Richtung angehört, in einer sowohl an den Reichstag, wie an das sächsische Ministerium des Innern gerichteten Resolution erklärt, daß der Wollzoll die Textilindustrie schädigen, nur einzelne Besitzende bereichern, und daß eine Rückvergütung Unannehmlichkeiten aller Art im Gefolge haben würde. Am Schlusse wird zugleich der Wunsch ausgesprochen, daß gegenüber den Bestrebungen der Agrarier ein Ruhepunkt in der Zollgesetzgebung eintreten möge. Letzteres ist, als Forderung aus schutzzöllnerischen Kreisen hervorgehend, besonders bemerkenswerth.

Wie dem „B. T." aus Leipzig geschrieben wird, hat die dortige Handelskammer beschlossen, sich zwar nicht anderen Petitionen gegen den Wollzoll anzuschließen, aber eine eigene Petition an den Reichstag zu richten, in welcher natürlich die Forderung der Ablehnung des Wollzolls gestellt wird.

* **[Antisklavereipetition.]** Wie man der „Frkf. Ztg." mittheilt, wird von Seiten einer Anzahl Frankfurter Frauen eine Petition an den Reichstag in Umlauf gesetzt, die sich gegen die Duldung jeder Art von Sklaverei in den deutschen Colonialgebieten ausspricht.

* **[Die Postsparkassenvorlage]** wird, wie das „B. Tagebl." hört, in der gegenwärtigen Reichstagssession nicht wieder eingebracht werden; indessen soll damit auf das Project keineswegs endgiltig verzichtet worden sein.

* **[Der Entscheid in der Carolinenfrage.]** Wie verlautet, beabsichtigt der Papst den Entscheid in der Carolinenfrage dem im Januar zusammen-

---

Unter frommem Schutz.

6) Von Wilh. Jensen.

(Fortsetzung.)

Einen Augenblick verharrte die Aebtissin in nachsinnendem, sichtlich ernst mit ihrem Innern zu Rathe gehenden Schweigen, dann erwiderte sie andächtig-ergeben, ein wenig näselnd:

„So glaube ich Dir, mein Sohn, denn ich sprach es schon, wir entbehren alle des Ruhmes, und ich vergebe Dir auch diese Sünden."

Doch zugleich begab sich zweifellos das Allerabsonderlichste des an Verwunderlichkeiten reich gesegneten Tages und vielleicht der gesammten merkwürdigen Zeit. Denn als Begleitung zu den lossprechenden Worten wippte, schmal und schlank wie ein junges Fliederblatt und beweglich wie ein mit Quecksilber angefülltes falsches Schelmbein, eines der Füßchen der hochwürdigsten und hochgeborenen Prinzessin-Aebtissin blitzgeschwind einen Moment unter dem Saum des weißen Ordensrockes vor und tippte dem jungen Fähndrich Eitelwolf Ziegenspeck, genannt von Hauschild, grad' auf die Nasenspitze. Das war aber selbst für einen, durch ein Vierteljahrhundert auf der hohen Schule des Horazischen nil admirari großgewachsenen Sproß und Zögling des dreißigjährigen Krieges zu viel, so daß der Knieende jählings vom Boden aufschnellte und sprachlos der wieder verschwundenen geistlichen Schuhspitze nachstarrte. Dabei sah er nicht, daß auch über derselben eine Bewegung und eine Veränderung stattgefunden hatte, und plötzlich kam ihm erst mit einem zusammenfahrenden Augenruck zum Bewußtsein, daß der schwarze Schleier verschwunden und an seiner Stelle ein gänzlich unverhülltes Gesicht erschienen war. Ein Gesicht — wenn man es beschreiben wollte, ließ es sich nur mit einer großen Apfelblüthe vergleichen, die Augen darin mit dunkelblauem Ehrenpreis und die Farbe des halblang vom Scheitel fallenden Haar's mit glänzenden Eicheln im Spätherst. Die Lippen waren roth wie eine aufbrechende Feldmohnknospe im Juni, und wie zierliche Maasliebchenkelchblätter schimmerten die Zähnchen durch den leicht in die Höh geschürzten Spalt. Das Alles aber schaute dem jungen Kriegsmann über dem himmelblauen Annunciatenscapulier wie eine von Geisterhand bewerkstelligte Verwandlung ganz bildhaft unbeweglich entgegen, daß er schier wie vor den Kopf geschlagen zurückfuhr. Dabei stieß es ohne sein Wissen und Wollen ihm zwischen den Zähnen hervor: „Magdalis —" und erst nach einer Weile kam ebenso hinterdrein: „Hasenfratz —". Und wieder verging eine Zeit, bis er, noch immer wie auf ein Gespenst hinstarrend, beides mit der Zunge zu vereinigen im Stande war: „Magdalis Hasenfratz —"

Doch nun hob die Gestalt im Sessel eine Hand auf, machte damit einen italienisch verneinenden Fingerwurf und sprach dazu mit einer Stimme wie ein Cymbelanschlag:

„Sbagliate voi, signore — vedete la Principessa Eufemia, Gabbriella, Maddalena de Angelis Tebaldeschi —"

Sie sprach es mit großer Hoheit und Würde, doch wie der junge Fähndrich, wenigstens halb zur Besinnung kommend, in ein unbändiges Gelächter ausbrach: „Du? Du — Principessa und Aebtissin?" schnellte sie sich aus ihrer ruhigen Positur wie mit einem Katzensprung über die Stufe hinunter vor ihn hin, und wie ein knatterndes, lachendes Pelotonfeuer flog's ihr vom Mund:

„Wenn aus Eitelwolf Ziegenspeck ein Junker von Hauschild geworden, warum sollte Magdalis Hasenfratz nicht eine Fürstin und Klosteräbtissin sein? War Dein Name schöner als meiner und hatte besseres Recht darauf? Obendrein bist Du's nicht, und ich bin's, kein Mensch kann mir's abstreiten, mir, der Principessa Eufemia, Gabbriella, Maddalena —"

Dabei drehte sie sich tanzend, ausgelassen auf ihren Füßen im Kreise herum und flötete wie eine Drossel und summte wie eine Hummel:

„Und wenn ich den Papst heirathen will, ich brauch's nur zu zwinkern! Und wenn ich eine Heilige werden will, daß man einstmals meine Knochen küßt, um in die Himmelspforte zu kommen, ich hab's nur zu wollen! Und wenn's mir Spaß macht, Dich am Strick zappeln zu sehen, Eitelwolf Ziegenspeck, kann's mein kleiner Finger besorgen!"

Sie sah so sanft aus wie eine Taube, und plapperte so närrisch wie eine Elster: man konnte sie sittig wie ein Lamm heißen und ungebärdig wie einen jungen Bock. Nun hielt sie den Fuß und sprudelte: „Glaubst noch nicht dran? Soll ich Dir mit den Nägeln die Augen aufmachen? Du hast's selber gesagt — gieb Acht, können sie's noch wie ein Krebs?" Und sie kniff ihm mit den Fingern scharf in den Arm und warf sich danach, vor Lachen vergehend, auf eine Ruhbank an der Wand.

Er mußte es allgemach glauben, zu viele von seinen Sinnen überzeugten ihn. Und da er so weit gelangt war, that er, was Menschen natürlicher oder sonderbarer Weise meistentheils zunächst zu thun pflegen, wenn ihnen etwas Unglaubhaftes leibhaftig vor Augen und Ohren dasteht, er wollte wissen und hören, wie es möglich sei. Und Magdalis Hasenfratz erkannte an, daß seine Wißbegierde wohl Fug und Recht besitze, zumal da er die ihrige so ausgiebig durch seine Geständnisse befriedigt hatte. Einen chronologischen und zusammenhängenden Bericht erstattete sie allerdings nicht, sondern ihre Zunge sprang wie ein Weberschiff auf und ab. Und öfter konnte diese vor Lachen und Lustigkeit nicht weiter, doch ohne die Unterbrechungen und Abschweifungen war das, was sie hervorbrachte, ungefähr so:

„Das hat Dein Kopf sich wundervoll richtig vorgestellt, Eitelwolf, zu beißen und zu brechen hatt' ich auch nichts, aber Hunger, Durst und zerrissene Kleider auf dem Leib, und ich lief in die Welt hinaus wie Du. Nur konnt' ich nicht ebenso Soldat werden, weil ich nicht die Arme dazu hatte, wie Du, sondern ich mußte mich an einen Arm hängen, ein Soldat war's wohl auch, was hätt's sonst sein sollen? Ob er braun oder blond gewesen, schwarz oder roth, weiß ich nicht mehr und kann Dir so gleichgiltig sein, wie mir. Wir aßen zusammen, wenn wir's konnten, und fasteten, wenn's nichts gab; das erste ward aber immer selt'ner, und das andere kam immer öfter. Da zog ein welscher Theriakhändler mir über den Weg, und ich ging mit ihm und predigte die Wunderkraft seiner Salben an allen Ecken. Er brachte mich über die Berge und ich brachte ihm Geld zu, so kamen wir in's Land Italien. Von seinem Geld wollt' er mir nichts abgeben, aber von meinem bischen Gut, wenn man's so heißen konnt', wollt' er abhaben, drum lief ich ihm vom Karren weg, denn er war filzig, garstig und aussätzig trotz seinem Theriak. Ein Zigeunerweib sah mir in die Hand und las drin, in meinen Füßen sei mein Glück, mit ihnen würd' ich mir Gold und Gut erspringen. Das deutete ich auf eine Gauklerbande, zog von Milano mit Ceretanis durch's Land, ritt auf einem Kameel und tanzte mit rothgerockten Affen auf dem Seil. Aber Zechinen bekam ich nicht zu sehen, nur die abgeschabten Soldi klapperten mir in der Tasche. Nun traf's in Firenze eines Tags, daß der Maëstro di balletto Alessandro de Botta in Nöthen war, weil seine Hebe dem durchlauchtigsten Granduca Fernando bei einem Hoffest den Pokal kredenzen sollte und in der Nacht vorher von ihrem Amadore aus dem Fenster geworfen worden war und den Hals dabei gebrochen hatte. Der arme Maëstro Alessandro weinte beinah', nicht um das ausgerenkte Genick der Signora, der geschah's sicherlich nach Verdienst, sondern weil's ihm auch um den Kragen ging, denn mit dem Mißvergnügen des Granduca ließ sich nicht spaßen. Und ich war so bereit, ihm zu helfen, daß er vor Rührung über mein Mitgefühl wirklich zu weinen anfing. Ich knixte dem Großmächtigen als Hebe den Pokal, daß sein sauertöpfisches Gesicht wie Butter in der Sonne auseinanderging, und er warf mir in den ausgeleerten Goldbecher einen Diamantring und befahl, mich öfter bei Tanzaufführungen im Palazzo zu sehen. Und so war ich Flora und Hora, Nymphe und Najade, Venus und Amor, Diana und Proserpina — Du, als Prosperpina muß ich hübsch gewesen sein, daß der Teufel selber mich zur Principessa in der Hölle gemacht haben würde." (Forts. folgt.)

tretenden Consistorium der Cardinäle amtlich bekannt zu geben, nachdem das Protokoll in Berlin und Madrid die volle gesetzliche Bestätigung erlangt haben wird.

* [In Folge der Ausweisungen] wird die Haltung der russischen Presse den Deutschen gegenüber eine immer feindseligere; sie weist andauernd auf die Verbreitung des deutschen Elements in Russisch-Polen hin und fordert die Regierung auf, dem Zufluß des Deutschthums ein Ziel zu setzen. Es ist nun seitens der Regierung eine Spezialcommission eingesetzt worden, welche sich mit dieser Angelegenheit befassen soll. Die russische Presse bemüht sich inzwischen nach Möglichkeit, auf diese Commission in deutsch-feindlichem Sinne Einfluß zu üben. Der „Kijewlanin" meint: Seitens Rußlands müsse Preußen gegenüber wegen der Ausweisung russischer Unterthanen Revanche geübt werden. Auch die „Now. Wrem." weist darauf hin, daß die Colonien der Deutschen wichtige strategische Punkte einnehmen und fordert, daß deutsche Beamte, selbst solche, welche russische Unterthanen geworden sind, im Eisenbahndienste nicht geduldet werden, und die „Moskowskija Wiedomosti" ist der Ansicht: daß die Germanisirung einiger Städte in Russisch-Polen (Lodz 2c.) die Regierung geradezu auffordere, Repressiv-Maßregeln gegen die Deutschen zu ergreifen.

* [Spiritus-Brennereistatistik.] Nach der amtlichen Statistik sind im Jahre 1883/84 Kartoffeln zu Spiritus verarbeitet 23 104 302 Doppelcentner und außerdem 2 567 531 Hectoliter. Wie sehr sich diese Kartoffelbrennerei nur auf einzelne Theile Norddeutschlands concentrirt, ergiebt nachfolgendes. Es wurden zur Spirituserzeugung verarbeitet in den Landestheilen: Brandenburg 5 565 211, Posen 4 981 806, Schlesien 3 714 206, Pommern 2 710 287, Westpreußen 1 998 860, Sachsen 1 764 540, Ostpreußen 1 203 298, Anhalt 371 524, Hessen 209 723, Thüringen 165 904, Hessen-Nassau 138 903, Braunschweig 124 784, Hannover 52 394, Rheinland 46 484, Schleswig-Holstein 27 531, Elsaß-Lothringen 25 878, Westfalen 488 Doppelcentner. Dazu kommt noch eine nicht in Gewicht berechnete Verwendung von 2 216 167 Hectoliter Kartoffeln im Königreich Sachsen und 351 363 Hectoliter Kartoffeln in Mecklenburg. Es ergiebt sich aus dieser Zusammenstellung, daß allein auf die Provinzen Brandenburg und Posen nahezu die Hälfte der gesammten Kartoffelbrennerei in Norddeutschland entfällt.

Nordhausen, 4. Jan. Die städtischen Körperschaften haben eine Commission von 11 Mitgliedern zur Ausarbeitung einer Petition, betreffs Abwehr des Branntwein-Monopols ernannt.

Frankfurt a. M., 4. Januar. Die Frankfurter Friedhofsaffäre vom 22. Juli wird demnächst auch vor dem Berliner Landgericht zur Verhandlung kommen und zwar als — Preßproceß gegen den Redacteur der „Demokratischen Blätter." Derselbe soll in einem Artikel, betitelt „Die Schmach von Frankfurt", Beamte des hiesigen Polizeipräsidiums beleidigt haben.

Oesterreich-Ungarn.

Lemberg, 4. Jan. Der Landtag wies auf Antrag Sapieha's die Commissionsanträge zu dem Romanczuk'schen Schulantrag (Errichtung ruthenischer Parallelklassen an den deutschen öffentlichen Schulen und Errichtung ruthenischer Gymnasien) an den Schulausschuß zurück, nachdem der Statthalter und der ruthenische Bischof Peles in versöhnlichen und mit großem Beifall aufgenommenen Rede die thunlichste Berücksichtigung der Wünsche der Ruthenen empfohlen hatte. (W. T.)

Pest, 4. Januar. Nach dem „Pester Lloyd" construirte Ingenieur Mannlicher ein neues Gewehrmodell, welches unerreicht dastehen soll und Aussicht hat, als Bewaffnung des gesammten Heeres angenommen zu werden. Ueber die Construction wird Geheimniß bewahrt; der Kostenpreis soll sammt allem Zubehör 50 Fl. per Stück betragen.

England.

London, 4. Januar. Wie nunmehr definitiv bestimmt ist, wird das Unterhaus am 21. d. Mts. eröffnet werden.

Die Botschafter Graf Karolyi und Graf Hatzfeldt hatten heute Nachmittag eine längere Unterredung mit Lord Salisbury im auswärtigen Amt.

Italien.

* Der Papst hat das Gesuch des Don Carlos um eine Privat-Audienz abschläglich beschieden.

* Der Khedive soll, italienischen Quellen zufolge, die Besitznahme Massauas durch Italien bereits zugestanden haben. Der Protest der Pforte wird daher angesichts der Thatsache wenig helfen.

Belgien.

Brüssel, 4. Januar. Mehrere Hundert französische Socialisten versuchten, wie dem „Berl. Tgbl." gemeldet wird, anläßlich des Begräbnisses eines ehemaligen Communards eine rothe Fahne zu entfalten: es entstand ein Auflauf, in Folge dessen die Polizei einschritt.

Bulgarien.

* [Vom Einzuge der Sieger.] Eine ebenso interessante als charakteristische Episode vom Einzuge des Fürsten Alexander mit einem Theile seiner siegreichen Armee in Sofia erzählt der Correspondent der „Köln. Ztg." wie folgt:

Eine Ueberraschung blieb uns vorbehalten: als nämlich der Vorbeimarsch der eigentlichen Einzugsdivision vollendet war, stellte es sich heraus, daß zwei Regimenter und eine Schwadron sich ungeladen zum Einzug eingefunden hatten. Beide Regimenter hatten sich, um dem Einzuge noch beizuwohnen, das Privatvergnügen gemacht, den Marsch von Dragoman bis Sofia, also 50 Kilom., in den Vormittagsstunden zurückzulegen und so einen Tag früher in Sofia einzutreffen, als sie erwartet wurden. Daß zwei Regimenter sich so mir nichts dir nichts an einem Einzuge betheiligen, zu dem sie gar nicht befohlen waren, scheint nach preußischen Begriffen etwas sehr selbstständig; andererseits aber ist es gewiß sehr schneidig, daß zwei Regimenter in einem einzigen Vormittag eine Extratour von 50 Kilom. zurücklegen, zu der sie durch nichts gezwungen waren. Die Regimenter kamen so frisch an wie nur denkbar, und ich würde das als eine wunderbare Leistung bezeichnen, wenn ich nicht längst aufgehört hätte, mich über das Marschiren der Bulgaren zu wundern. Die Leute sind wie die bulgarischen Pferde, die den ganzen Tag ohne Unterlaß Trab laufen können

Rußland.

* Nach einem Petersburger Berichte des freilich sehr unzuverlässigen „Czas" wäre zwischen dem Zar und dem Großfürsten Michael ein Zerwürfniß entstanden, in Folge dessen Letzterer allen Aemtern entsagt und auf sein Landgut in Kaukasien übersiedelt.

Ferner wird aus Warschau gemeldet, daß dem kürzlich zum Abschluß gebrachten großen Socialistenprozeß in nicht ferner Zeit weitere Gerichtsverhandlungen nachfolgen dürften, da von den Individuen, welche in der letzten Zeit unter dem Verdacht anarchistischer Umtriebe verhaftet worden waren, ungefähr dreißig in einer Weise compromittirt erscheinen, welche hinreichende Anhaltspunkte zu einem strafgerichtlichen Vorgehen bietet. Die Verhafteten sind zumeist Russen. Im Verlaufe der durch die socialistischen Umtriebe in der letzten Zeit veranlaßten und in aller Stille ausgeführten Hausdurchsuchungen gelang es der Behörde, auch einer bedeutenden Falschmünzerbande welche einen großen Vorrath von Rubelfalsificaten besaß, auf die Spur zu kommen.

Von der Marine.

V Kiel, 4. Januar. Heute trafen hier die zur Marinestation der Ostsee gehörigen Mannschaften der Kreuzer-Fregatte „Prinz Adalbert" aus Wilhelmshaven ein und findet ihre Entlassung in die Heimath morgen statt. Der größte Theil dieser Leute, die sich fast drei Jahre auf überseeischen Reisen befanden, ist in Pommern und Westpreußen beheimathet. — Das Panzerschiff „Hansa" ist heute zu einer Uebungsfahrt in See gegangen. Wie wir hören, werden demnächst Schiffe der Reservedivision Uebungsfahrten unternehmen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. Januar. Der „Reichsanzeiger" publicirt eine königl. Verordnung, welche beide Häuser des preußischen Landtages zum 14. Januar einberuft. Sie ist (wie wir schon als wahrscheinlich meldeten. D. R.) dem Kaiser gestern, wie die „Kreuzzeitung" meldet, in der Audienz vom Minister v. Puttkamer vorgelegt und darauf von ihm genehmigt worden.

— Die „Kreuzzeitung" sagt, die Regierung hätte möglicherweise, ihre offiziellen Mittheilungen über das Branntweinmonopol so lange zurückzuhalten, bis Authentisches in greifbarer Form bereit liege. Die bisherigen Kundgebungen hätten lediglich den Gegnern Stoff zu einer schwunghaften Agitation gegeben.

— Am Neujahrstage starb im 82. Jahre die Wittwe des einstigen Staatsministers v. Arnim-Boitzenburg, Eigenthümerin des Palais am Pariser Platz.

— Der Landesverraths-Prozeß gegen den dänischen Capitän a. D. v. Sarauw und den Journalisten Röttger wird am 1. Februar vor dem Reichsgericht beginnen.

— Der bedeutende schwedische Mathematiker Lie aus Upsala ist an die Universität Leipzig berufen worden.

— Auf dem Schloßplatz trat gestern ein fein gekleideter Herr an eine Droschke erster Klasse mit den Worten: Ich fühle mich sehr unwohl, fahren Sie mich schnell zur Charité. Dort angekommen, war derselbe besinnungslos und starb bald darauf. Es war der Rector der 50. Gemeindeschule und Lehrer der Handelswissenschaften E. Wendt. Er hatte sich wegen zerrütteter finanzieller Verhältnisse vergiftet und hinterläßt Frau und 6 Kinder.

Paris, 5. Jan. Die Lösung der Ministerkrisis besteht nach der „Nationalzeitung" in einer Verschiebung nach links. Die Fraction Clemenceau soll drei Ministerportefeuilles und vier Unterstaatssecretäre erhalten. Von den Opportunisten soll Spuller Unterrichtsminister werden; General Davout, Herzog v. Auerstädt, der mehrfach republikanische Sympathien bekundet, soll Nachfolger Campenons werden. In den Zugeständnissen an die Partei Clemenceau wurde ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß das Protectorat über Tongking und Annam nur auf das Nothwendigste beschränkt werde.

— Der Präsident Grévy soll eingewilligt haben, beim Zusammentritt der Kammern eine Botschaft zu erlassen, worin eine Art Regierungsprogramm aufgestellt und die Republikaner zur Einigkeit ermahnt werden.

Paris, 5. Januar. Der „Voss. Ztg." wird gemeldet: Minister Freycinet verhandelt jetzt mit einzelnen Ministercandidaten. Sicher ist, daß Goblet, Sarrien und Sadi-Carnot im Cabinet bleiben, wahrscheinlich auch, daß Allain-Targé das Innere übernimmt. Alles andere ist noch unbestimmt. Nach Wiedereröffnung der Kammern wird Freycinet seinen Anhängern Gelegenheit bieten, sich in einem Vertrauensvotum zu zählen.

Paris, 5. Januar. In Calvi auf Corsika, dem vermeintlich festgestellten Geburtsorte von Columbus, wird eine große Jubiläumsfeier zu Ehren desselben vorbereitet. Der „Temps" giebt die erstaunliche Versicherung, der Präsident der Vereinigten Staaten wolle bei dieser Gelegenheit allen Corsen das amerikanische Bürgerrecht verleihen.

— Der Kriegsminister Campenon ordnete an, daß sich alle Alpenforts mit Brieftauben versehen.

— Der Cardinal Erzbischof Caverot von Lyon erließ einen heftigen Protest gegen Massenet's Oper „Herodias", welche die Bibel parodire. Darin und in Wereschagin's Bilde „Die heilige Familie" sieht er eine weitverbreitete Künstler-Verschwörung zur Herabwürdigung des Evangeliums.

— Das „Evenement" erzählt, der in Madrid weilende Marschall Bazaine habe ein Gnadengesuch eingereicht, um nach Frankreich zurückkehren zu können.

— Im Jahre 1885 wurden in ganz Frankreich nur 12 Todesurtheile vollstreckt.

— Die unbekommene Rede Silvelas in den spanischen Cortes (worüber wir gestern Abend berichtet), welche die Einmischung Romero Robledo's veranlaßte, hat Sagasta's Stellung erschwert. Man spricht von der sofortigen Auflösung der Cortes, um irritirende Debatten über die Constitution von 1876 und über die Carolinenfrage zu verhindern.

London, 5. Januar. Ein Telegramm aus Aabri am Nil von gestern meldet, die Aufständischen hätten sich weiter zurückgezogen. Im Kaiser befänden sich nur noch Nachzügler. Nach den im arabischen Lager aufgefundenen Angaben betrüge die Streitmacht der Aufständischen nahezu 11000 Mann.

London, 5. Januar. Die Nachricht der „Times" von einer deutsch-chinesischen Anleihe von 25 Millionen Pfund Sterling im Einvernehmen mit dem Fürsten Bismarck in allerhöchster Form vor. Die derselben sich Erich von der Discontogesellschaft, Textor von der Deutschen Bank und Bethge als Vertreter Krupps-Essen nach Shanghai eingeschifft würden, wird von einer Londoner Correspondenz der „Köln. Ztg." als hier nicht ganz ernsthaft behandelt. Auch in englischen Kreisen halte man die Nachricht für eine Ente. Die Discontobank wird von der „Times" als Vertreterin Rothschilds betrachtet. Rothschild möchte nach der „Köln. Ztg." mit jenen Wettbewerb auf dem Gebiete der Oeffnung Chinas haben, aber wegen älterer Ansprüche schottischer Häuser, wie Matheson u. Comp., sei es ihm schon bisher unmöglich gewesen, dort Fuß zu fassen. Die „Times" stelle sich den Einfluß des Fürsten Bismarck in China vor. Die diplomatischen Vertreter Deutschlands seien nicht Handels-Agenten, die in China und Japan nach Bestellungen für deutsche Häuser angelten und dabei ihre amtliche Stellung in ungebührender Weise verwertheten. In England wisse man, daß die Chinesen weder zu einer großen Anleihe noch zu einem großen Eisenbahnnetz Lust verspürten; sollte sich aber China wirklich in deutsche Arme werfen, so werde England Japan gegen China ausspielen.

— General Stephenson erhielt Befehl, die Verfolgung der Mahdisten aufzugeben und die Truppen allmählich zurückzuziehen.

Brüssel, 5. Jan. Zwischen 2000 strikenden Spinnern und der Polizei entstand gestern Abend in Gent ein förmliches Handgemenge, bei welchem mehrere Verwundungen vorkamen.

Belgrad, 5. Januar. General Horvatovic wird demnächst sämmtliche Truppen im Innern des Landes inspiciren. Bezüglich des Ortes der Friedensverhandlungen ist bis jetzt noch keine Einigung erzielt worden.

Petersburg, 5. Januar. Der Gouverneur von Archangel Pascitschenko ist zum Gouverneur von Kurland ernannt.

Danzig, 6. Januar.

* [Sturmwarnung.] Gestern Nachmittags 6 Uhr hat die deutsche Seewarte abermals eine telegraphische Sturmwarnung erlassen. Dieselbe lautet: Das barometrische Minimum über Südskandinavien verursacht an der westdeutschen Küste stürmische westliche Winde. Es ist daher der Signalball aufzuziehen.

* [Von der Weichsel.] Ein Telegramm aus Warschau von gestern Abend 8 Uhr meldet: Eisstand. Wasserstand sowohl heute wie gestern 0,99 Meter.

* Ueber die Feier des Regierungs-Jubiläums am Sonntag gehen uns noch fortgesetzt Berichte aus der Provinz zu, so neuerdings aus Schwetz, aus Tiegenhof, aus dem Kreise Carthaus 2c. Wir müssen die Veröffentlichung wegen der Menge und Gleichartigkeit des Materials unterlassen und bemerken nur noch, daß auch dort die betreffenden Festlichkeiten überall in schönster Harmonie aller Bevölkerungsklassen verlaufen sind. In Schwetz und Tiegenhof fanden neben den allgemeinen Festlichkeiten auch große Fackelzüge, in Tiegenhof von den Turnern veranstaltet, sowie zahlreich besuchte Commerse statt.

* [Stadtverordnetensitzung am 5. Januar.] Vorsitzender Hr. Otto Steffens; der Magistrat ist in corpore anwesend. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet der Schlußbericht des Vorsitzenden über die Geschäfte der Versammlung im Jahre 1885, welchen Hr. Steffens wie folgt abstattet:

„M. H.! Gestatten Sie mir, wie üblich auch in diesem Jahre, ehe ich das Geschäftsjahr 1885 schließe und ehe wir zur Neuconstituirung der Stadtverordneten-Versammlung schreiten, Ihnen einen kurzen Geschäftsbericht über das verflossene Jahr zu erstatten.

Wir haben im vorigen Jahre die uns vom Magistrate zugegangenen Vorlagen, sowie die Petitionen und die Anträge aus dem Schooße der Versammlung in 17 öffentlichen und 16 geheimen Sitzungen erledigt und in denselben 395 Beschlüsse gefaßt. Die verschiedenen Commissionen und Deputationen haben 226 Sitzungen abgehalten. Anfang des Jahres bestand die Stadtverordneten-Versammlung aus 59 Mitgliedern, von denen im Laufe des Jahres 4 ausgeschieden sind: 1. der Stadtverordnete Rädewald, welcher aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegte, aber bald darauf seinen Leiden erlag. Wir haben in ihm eines unserer ältesten Mitglieder verloren, das sich durch rege Theilnahme an unsern Verhandlungen und durch einen stets regen Eifer für das Wohlergehen unserer Stadt bei uns ein ehrendes Andenken gesichert hat. 2. Der Stadtverordnete Reichenberg, welcher durch Privatverhältnisse veranlaßt wurde sein Amt niederzulegen; 3. und 4. die Stadtverordneten Bischoff und Jorck, die zu Stadträthen gewählt und deshalb aus unserer Mitte ausgeschieden sind, deren bewußte Arbeitskraft uns indessen nicht verloren ist, sondern nun an anderer Stelle für das Wohl unserer Stadt weiter wirkt. Somit besteht die Stadtverordneten-Versammlung jetzt aus 55 Mitgliedern. (Hier schaltet der Vorsitzende mit dem Ausdruck lebhaften Bedauerns die Mittheilung ein, daß soeben auch der langjährige Stadtverordnete Bertram in Folge schwerer Krankheit sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt habe, so daß der Versammlung jetzt 6 Mitglieder fehlen, was voraussichtlich in nächster Zeit eine Nachwahl zur Folge haben wird.)

Auch in dem Magistrats-Collegio sind 2 Veränderungen eingetreten: Der Stadtrath Baum ist nach längerem Leiden im Sommer d. Jahres verstorben. Derselbe war seit 1869, erst als Stadtverordneter, seit 1883 als Stadtrath im Dienste unserer Stadt thätig und hat in beiden Stellungen durch seine große Liebenswürdigkeit und seinen nie ermüdenden Eifer sich die Liebe und das Vertrauen seiner Collegen, so wie auch seiner Mitbürger zu erwerben gewußt und wir haben durch seinen Tod einen schweren Verlust erlitten. Sein Andenken wird unter allen, die ihn gekannt haben, dauernd fortleben. Ferner ist zu unserm großen Bedauern Hr. Stadtrath Berger nach Verheirathung seiner Tochter mit Herrn Stadtrath Trampe gesetzlich gezwungen gewesen, sein Amt niederzulegen. Bei dem überaus regen Interesse, welches er an den städtischen Angelegenheiten nahm, haben wir ihn sehr ungerne aus der Mitte des Magistrats scheiden sehen. An ihrer Stelle sind die Stadtverordneten Bischoff und Jorck, was schon erwähnt, zu Stadträthen erwählt und am 8. Dezember eingeführt. Von den Subaltern-Beamten ist der Bureau-Vorsteher Taube verstorben und der Förster Träder pensionirt, und es sind der Leihamts-Assistent Czerwinski und der Förster Hinz in Heubude angestellt. Von unsern Lehrern sind 3: der Hauptlehrer Jantzen, der Lehrer Witzki und die Lehrerin Frau Waage pensionirt.

In dem Grundbesitze der Stadt sind folgende Veränderungen zu erwähnen. I. Vorbauten. 1. Das nach Abbruch des Böhm'schen und Nötzel'schen Speichers zur Straßenverbreiterung nicht benutzte Terrain in der Milchkannengasse von 162½ Qu.-Meter ist für 15000 ℳ an den Danziger Sparkassen-Verein verkauft, welcher auf demselben durch die Herren Ende u. Böckmann, welche schon durch den Bau des Landeshauses hier allgemein bekannt sind, ein monumentales, der Stadt zur Zierde gereichendes Geschäftshaus für die Sparkasse erbauen läßt. 2. Das von der Stadt in dem Aird'schen Concurse übernommene Grundstück in Pelonken ist für 40 000 ℳ an Herrn von der Marwitz verkauft. 3. Ein Terrain von 24,58 Ar in Neufahrwasser ist an Herrn Kaufmann Georg Fischer daselbst für 9150 ℳ und 4. ein kleiner Platz von 0,125 Hectar in Heubude zur Erweiterung des dortigen Kirchhofes für 15 ℳ verkauft. II. Ausgetauscht sind: 1. in Neufahrwasser behufs Arrondirung der Grenzen ein Areal von 11,70 Ar gegen ein gleich großes fiscalisches; 2. eine Parzelle von 6,87 Ar in Langefuhr gegen eine solche von 6 94 Ar zu Wegeanlagen. III. Angekauft sind: 1. eine Parzelle von 27 Ar für 600 ℳ; 2. das ehemalige Kriegspulverhaus in der Courtine Loewe-Einhorn an der Klapperwiese zur Benutzung als Wachhaus für 1146 ℳ 50 ₰. Außerdem sind zu Straßen-Verbreiterungen angekauft: 1. 13 Q.-Meter in der Milchkannengasse für 1000 ℳ; 2. 44,58 Q.-Meter in Hinter-Schidlitz für 100 ℳ; 3. 32 Q.-Meter im Wellengang für 150 ℳ; 4. 218,34 Q.-Meter von der Kirchengemeinde zu St. Johann mit Vor- und Anbauten bebautes Terrain in der Johannisgasse und Neunaugengasse für 3000 ℳ; 5. das Vorterrain des Bielau'schen Grundstückes in der Kl. Berggasse, für welches für Zusicherung von Wasserleitung, Canalisation und Pflasterung vor dem Neubau 1550 ℳ bewilligt sind; 6. in Langefuhr 83 Quadrat-Meter für 400 ℳ; 7. in der Wallgasse 17 Quadrat-Meter für 85 ℳ. Zu erwähnen ist noch betreffs des städtischen Grundbesitzes, daß das Pachtverhältniß mit Herrn Dreckmeyer betreffs des Vorwerks Grebinerwald und des ehemaligen Försterdienstlandes in Folge des Concurses des Pächters endlich mit dem 1. April v. J. beendet ist. Die Grundstücke sind demnächst auf 12 Jahre verpachtet, und zwar: Grebinerwald für 8100 ℳ an Herrn Harraß, das Försterdienstland für 1300 ℳ an Herrn Andreas Winter. Aus dem Verkaufe des der Stadt gehörigen Inventariums sind gelöst 14 910 ℳ, von denen jedoch dem neuen Pächter 3435 ℳ für einen von ihm übernommenen, dem Vorbesitzer gehörigen Anbau an dem Stallgebäude, einen Brunnen auf dem Hof, eine hölzerne Scheune neben dem Wohnhause, sowie für Baumängel, welche sich bei der Uebergabe herausstellten, bewilligt sind. Die erwähnten Baulichkeiten sind dadurch in das Eigenthum der Stadt übergegangen.

Der so lange geplante Lazareth-Bau ist in diesem Jahre in Angriff genommen. Nachdem das C. Rodenacker'sche Grundstück für 60 000 ℳ, welche die Sparkasse dazu bewilligt hatte, zugekauft war, ist für den Lazareth-Bau ein Project von der für diese Art Bauten sehr renommirten Firma Gropius und Schmieden aufgestellt, welches mit einem Kosten-Anschlage von 600 000 ℳ abschließt. Dasselbe ist mit einigen Modificationen genehmigt und zur Ausführung desselben sind dem Magistrat die von der Sparkasse gütigst zu diesem Zwecke bewilligten weiteren 200 000 ℳ und von den in der Anleihe dafür vorgesehenen 400 000 ℳ, von denen für das Heinrich'sche Grundstück und für General-Kosten bereits 18 272,60 ℳ verausgabt sind, der Rest mit 381 727,40 ℳ, zusammen 581 727,40 ℳ zur Disposition gestellt, mit welchen der Magistrat den Bau in eigener Regie ausführen zu können hofft. — Außerdem sind zum Umbau des Förster-Diensthauses in Heubude 5473,30 ℳ durch Stadtverordneten-Beschluß vom 25. August bewilligt.

Was den öffentlichen Verkehr betrifft, so haben wir mittelst Stadtverordnetenbeschlusses vom 25. August zur Pflasterung a) der Straßen-Tracte um den Stockthurm, b) der Milchkannengasse von der Hopfengasse bis zum Milchkannenthurm, c) der südlichen Seite von Langgarten, d) des Altstädtschen Grabens vom Hausthor bis zur Junkergasse aus der Anleihe 100 000 ℳ bewilligt. Sodann ist ein Project angeregt, ein Bahnanschlußgeleise vom Bahnhofe am Olivaerthor über das Kalkschanzenland nach der Weichsel zu bauen, theils im Interesse des Handels unserer Stadt, theils zur Verwerthung unserer dort liegenden Ländereien als Lösch- und Lagerplätze. Die Ausführung, deren Kosten die Stadt gemeinschaftlich mit Herrn Commerzienrath Damme, dessen Land ebenfalls von dem Projecte profitiren soll, tragen soll, wird der Stadt ca. 22 700 ℳ nach einem vorläufigen Anschlage kosten. Die Verhandlungen darüber sind noch in der Schwebe, doch hat die Stadtverordneten-Versammlung vorläufig im Princip dem Plane zugestimmt und den Magistrat ermächtigt, das Pachtverhältniß über das Kalkschanzenland zum 26. Januar cr. zu kündigen.

Die in meinem vorjährigen Berichte ausführlicher behandelte Speicherbahn, deren Betrieb damals erst seit kurzer Zeit begonnen hatte, ist nun seit länger als einem Jahre im vollen Betriebe und functionirt ganz zur Zufriedenheit. Wenn dadurch auch nicht die Schwierigkeiten, die unserm Import-Handel durch die Zollgesetzgebung und durch die ungünstigen Tarife mit den russischen Südwestbahnen bereitet werden, beseitigt werden können, so macht sie uns doch durch Herabminderung der Unkosten concurrenzfähiger.

Von den im letzten Berichte erwähnten Pferdebahnprojecten ist das eine, die Pferdebahn vom Hohenthorbahnhofe nach der Weidengasse und Langgarten in diesem Sommer ausgeführt und dem Betriebe übergeben. Besondere Schwierigkeiten für den sonstigen Wagenverkehr haben sich nicht herausgestellt und wir dürfen hoffen, daß die Bahn zur Hebung des Verkehres segensreich wirken wird. Wir haben auch dieser Bahnstrecke unsere Einwilligung zur Herstellung eines Halteplatzes auf dem Langenmarkte gegeben, welcher Anfangspunkt der Langfuhrer Linie geworden ist. Die beiden anderen noch projectirten Linien nach dem Fischmarkt und nach Schidlitz sollen vertragsmäßig erst im Laufe zweier Jahre erfolgen und bis zum 15. Oktober vollendet sein. Der Bau der Linie durch die Langgasse hat, wie dies schon im vorigen Jahre in Aussicht genommen war, eine Verlegung resp. Neuregulirung des Marktverkehrs nothwendig gemacht. Eine gemischte Commission, deren Anträgen der Herr Polizeipräsident, der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung durch Beschluß vom 5. Mai 1885 beigetreten ist, hat uns folgende Vorschläge unterbreitet: Der Marktverkehr auf dem Fischmarkt, auf Langgarten und den angrenzenden Straßen, auf Altst. Graben nebst Nachbarschaft und auf Heu- und Krebsmarkt bleibt unverändert. Auf dem Holz- und Erdbeermarkt findet Verkauf von rohen Fleischwaaren und von Wagen herab statt. Der Marktverkehr in der Langgasse hört ganz auf; auf dem Langenmarkt, Schnüffelmarkt und Gr. Krämergasse findet nur der Verkauf von Blumen, Früchten, Gemüse, Eiern, Butter und Krebsen statt. Auf dem Dominikanerplatze darf Alles feil geboten werden, auf dem Kohlenmarkt sind Käse, Würste, Geflügel und Fische ausgeschlossen. Auf dem Kohlenmarkt, Dominikanerplatz, Langenmarkt und Schnüffelmarkt dürfen keine Wagen oder Schlitten halten. Die Jahrmärkte finden in der Langgasse und auf dem Langen-Markte nicht mehr statt, dagegen wird ihnen die ganze Breitgasse eingeräumt. Auf Grund dieser Beschlüsse haben wir am 9 Juni unsere Zustimmung zur Verpachtung der Berechtigung zur Marktstandgeld-Erhebung an verschiedene Pächter für zusammen 22 417 ℳ gegeben. Die neue Marktordnung, namentlich der Umstand, daß auf verschiedenen Märkten der Verkauf verschiedener Gegenstände untersagt ist, hat in dem Publikum, welches daran noch nicht gewöhnt ist, mehrfach Unzufriedenheit erregt, ist vielfach in der Presse besprochen und hat den Bürgerverein zu einer Petition um Gestattung des freien Marktverkehrs auf dem Kohlenmarkt und dem Langenmarkt nebst angrenzenden Straßen veranlaßt, die am 1. Dezember zur Verhandlung kam, der jedoch die Stadtverordneten-Versammlung, welche der Ansicht des Magistrats beitrat, daß die Sache noch nicht spruchreif sei und weitere Erfahrungen gemacht werden müßten, keine weitere Folge vorläufig gab.

Auch für das Schulwesen sind mehrfache Aufwendungen nothwendig geworden. Wir haben am 23. Juni zur Erbauung einer 12klassigen Mädchenschule auf dem Rähm-Schulgrundstück aus der Anleihe 100 000 ℳ bewilligt. Ebenso sind zum Neubau einer Baracken-Schule in Schidlitz 20 800 ℳ bewilligt. Wir haben ferner in der Niederstädtischen Elementarschule in der Sperlingsgasse zwei neue Schulklassen mit einem Kostenaufwande von 23 110 ℳ bewilligen müssen. Im städtischen Gymnasium ist facultativ der englische Unterricht eingeführt und sind zur Besoldung des Lehrers 400 ℳ ausgeworfen. Mehreren Lehrern und Lehrerinnen haben wir Gehaltszulagen im Betrage von 934 ℳ bewilligt. — Die schon öfters ventilirte Frage wegen Errichtung einer lateinlosen höheren Bürgerschule ist bei der Etatsberathung durch eine Petition des Danziger Bürger-Vereins wiederholt zur Sprache gebracht. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß am 21. April, im Vertrauen, daß der Magistrat die Angelegenheit in ernster Erwägung behalten und der Versammlung weitere Mittheilung über seine Entschließungen machen werde, Uebergang zur Tagesordnung.

Für Canalisation und Wasserleitung sind größere extraordinäre Aufwendungen nicht erforderlich gewesen, dagegen haben wir für Beleuchtungswesen mehrfache Bewilligungen machen müssen. In Stadtgebiet sind 2 neue Petroleumlaternen gesetzt, auf der Trace der Langgarter Pferdebahn mußten 7 Gaslaternen versetzt und 4 neue aufgestellt werden, ebenso 3 neue in der Garten- und Stiftsgasse und auf dem Grünen Weg. Ferner hat die Stadt mit der kaiserlichen Werft einen Vertrag über bessere Beleuchtung der dort belegenen Straßen geschlossen, welcher der Stadt ein Opfer von einmal 320 ℳ und von jährlich 218 ℳ auferlegt. Wir haben ferner in den Sitzungen vom 28. Juli und 21. September v. J. 14 500 ℳ bewilligt, um, zum Ersatz für den auf der Südseite der Aschbrücke belegenen, defect gewordenen Düker, ein 350 Millimeter weites Gasrohr über die Zufuhrstraße zum Leegethor-Bahnhof, von der Thornschen Gasse um die Holzschneidegasse und den Dielenmarkt entlang bis wiederum zur Thornschengasse zur Sicherheit der Versorgung der Stadt mit Leuchtgas zu verlegen.

Im Interesse unserer Armen haben wir den Suppenküchen Arbeitskräfte und Utensilien des Arbeitshauses unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Im Wege des Vergleichs haben die Erben des am 8. Jan. in Meran verstorbenen Kaufmann H. Potratz der Stadt Danzig 2000 ℳ in 4% westpreußischen Pfandbriefen als „Potratz'sche Stiftung für die Armen" überwiesen. In dem Leihhause befanden sich am 15. Dezember 1884 34 016 Pfänder, beliehen mit 274 987 ℳ, am 15. März 1885 36 149 Pfänder, beliehen mit 286 605 ℳ. Dieser Bestand hat sich ziemlich unverändert mit geringen Schwankungen bis zum 15. September, wo sich 35 016 Pfänder, beliehen mit 231 891 ℳ befanden, erhalten und ist seitdem beständig zurückgegangen, bis zum 15. Dezember 1885 bis auf 31 454 Pfänder, beliehen mit 260 217 ℳ.

Die Subvention für das Theater durch theilweisen Erlaß der Kosten für den Gasverbrauch für die Saison 1884/85 haben wir durch Beschluß vom

6. Januar auf 7000 M. erhöht; für die diesjährige Saison (Winter 1885/86) werden wir in der heutigen Sitzung Beschluß fassen.

Da die von uns zu gestellenden Räume der Königl. Polizei-Direction nicht mehr ausreichen, ist von der Wwe. Merschberger die erste Etage ihres Hauses Hundegasse Nr. 113 für jährlich 1000 M. gemiethet und wir haben außerdem zur Erweiterung eines Durchganges nach dem Polizeigebäude und zur Instandsetzung der Bureau-Räume 300 M. bewilligt. Zu gleichem Zwecke beabsichtigt der Magistrat den Ankauf eines neben dem Ankerschmiedethurme belegenen Hauses und es liegt der betreffende Antrag für die heutige Sitzung vor. Zur besseren Sicherung der Bestände unseres Depositoriums gegen Diebes- und Feuers-Gefahr haben wir 2350 M. zur Beschaffung und Aufstellung eines eisernen Geldspindes nach neuester und bester Construction bewilligt. — Die Berathung des Etats soll laut Beschluß vom 1. Dezember auch in diesem Jahre in pleno in zwei Lesungen erfolgen. Die bisher eingegangenen Etats sind bereits an die Referenten vertheilt.

Das Communal-Gebiet unserer Stadt hat eine Erweiterung dadurch erfahren, daß das theilweise auf Bröfener Terrain angelegte Hafen-Bassin nebst seinen Nebenanlagen der Stadt einverleibt worden ist.

Die in meinem letzten Berichte befürchtete Erhöhung der Zölle auf die nothwendigen Lebensmittel und Holz ist in voller Schärfe vom Reichstage angenommen und seitdem ins Leben getreten. Sie trifft Danzig um so härter, als wir die Zölle hier bezahlen müssen, ohne von der neuen Wirthschaftspolitik irgend welche Vortheile zu haben, und als die Zölle gerade unsere wichtigsten Handels-Artikel treffen und den Handel hemmen und erschweren. Was in Beziehung auf die Zollerhöhung im Abgeordnetenhause angenommen wurde, so hat freilich das Gesetz vom 14. Mai 1885, nach welchem ein Theil des Ueberschusses an Zolleinnahmen, welche die neuen Zollerhöhungen ergeben haben, an die Communen vertheilt werden soll, uns für dieses Jahr nur eine geringe Einnahme ergeben, aber auch für die Folge nur zu einem sehr kleinen Theile der Stadt das wieder ersetzen, was ihre Bürger an Zöllen mehr aufbringen müssen. — Außerdem ist im Reiche das sehr einschneidende Unfallversicherungs-Gesetz zu Stande gekommen, über dessen Wirkungen, da es erst kurze Zeit in Kraft ist, ich ein Urtheil noch nicht fällen will. Welchen Einfluß das sog. Noth-Communal-Steuer-Gesetz vom 27. Juli 1885 für unsere städtischen Verhältnisse ergeben wird, wird sich erst bei Durchführung der Steuerveranlagung übersehen lassen. Sehr erfreulich ist das Zustandekommen des Lehrer-Pensions-Gesetzes. Wenn die dadurch erfolgende Uebernahme der Pensionen der Volksschullehrer bis zur Höhe von 600 M. auf die Staatskasse auch nicht für uns von großer finanzieller Bedeutung ist, so ist doch die endliche gesetzliche Regulirung der Pensions-Verhältnisse der Volksschullehrer, wenn sie auch nicht allen Wünschen entspricht, doch mit Freuden zu begrüßen.

Was die allgemeinen Erwerbsverhältnisse im verflossenen Jahre betrifft, so sind dieselben leider nicht günstig gewesen. Die Hauptzweige unseres Handels, von denen der Erwerb im Allgemeinen hier stark abhängig ist, der Getreide- und Holzhandel, sowie die Rhederei haben sehr daniedergelegen und andere Zweige, wie Petroleum- und Colonialwaaren-Handel, haben unter der allgemeinen Entmuthigung stark gelitten. Ein Aufschwung ist nur beim Zuckerhandel zu verzeichnen, der namentlich in letzter Zeit dadurch, daß in unserem Hinterlande, um die angehäuften Vorräthe los zu werden, für einige Monate eine ziemlich hohe Exportprämie bewilligt ist, an Umfang angenommen hat, doch leider auch dieser Zweig unter ungünstigen Conjunctur-Verhältnissen. Eine Vermuthung über das nächste Jahr auszusprechen, ist bei den gegenwärtigen Verhältnissen nicht möglich, da sich nicht übersehen läßt, ob und in welcher Form eine Veränderung in den Erwerbsverhältnissen bevorsteht. Irgend welche Anzeichen für eine Verbesserung der Geschäftslage sind leider nicht zu constatiren. Wir wollen indessen nicht entmuthigen lassen und nach wie vor unser Bestes thun, um in Gemeinschaft mit dem Magistrate das Wohl unserer Stadt nach Kräften zu fördern.

Der Vorsitzende dankt zunächst der Versammlung für die ihm bewiesene Nachsicht, seinem Stellvertreter und dem Bureau für die bisherige Unterstützung und [illegible] Herrn Steffens für den erstatteten Bericht und eine Geschäftsleitung dankt, wobei die Versammlung sich zum Zeichen ihrer Zustimmung von den Sitzen erhebt.

Zum Vorsitzenden wird darauf Hr. Otto Steffens (der dennoch den Vorsitz wieder übernimmt), zum ersten Stellvertreter Hr. Damme, zum zweiten Stellvertreter Hr. Emil Berenz, zum Protokollführer der Bureauvorsteher Wilke, zum Schriftführer (Stellvertreter des Protokollführers) Hr. Fuß, zu Ordnern werden die Herren Glaubitz und Nötzel wiedergewählt — wobei sämmtliche Wahlen einstimmig resp. fast einstimmig erfolgen — und zur Vorbereitung der Wahlen für die städtischen Commissionen und Deputationen wird ein aus den Stadtverordneten Berenz, Biber, Damme, Davidsohn, Hybbeneth, Klein und Nötzel bestehender Ausschuß eingesetzt. Ferner wird bei Gelegenheit der Neukonstituirung der Versammlung die Remuneration des Protokollführers wie diejenige des Stadtverordnetensecretärs auf je 500 M. jährlich festgesetzt.

Von einem Darlehnsantrage für eine bewilligte Unterstützung sowie von dem Protokoll über die Monatsrevision des städtischen Leihamts am 18. Dezember nimmt die Versammlung Kenntniß.

Durch Urtheil des hiesigen Amtsgerichts vom 10. Mai 1881 ist der Nachlaß des im Jahre 1879 für todt erklärten Schiffszimmermannes Friedrich Wilhelm Block in Höhe von 389,22 M. der Stadt zugesprochen mit der Bedingung, daß wenn von einem der sechs Bewerber, welche damals Erbansprüche angemeldet hatten, das Erbrecht genügend begründet werden könne, diesem der Betrag resp. ein Theil des Kapitals zufallen solle. Die Frau Schuhmacher Schucht, geb. Mittowski, hat inzwischen ihren Erbanspruch begründet und ist vom Gericht als Universalerbin des Block anerkannt worden. Gesetzlicher Verpflichtung gemäß bewilligt die Versammlung die Rückzahlung der im Jahre 1881 vereinnahmten 389,22 M. an dieselbe.

Wie schon mitgetheilt, beantragt der Magistrat die Zustimmung der Versammlung zu dem Ankauf des bisher dem Bürstenwaaren-Fabrikanten Unger gehörigen Grundstücks Ankerschmiedegasse Nr. 21 für den Preis von 16000 M. Das unmittelbar neben dem Ankerschmiedethurm belegene Grundstück besteht aus einem massiven Vorderhause von 3 Stockwerken und einem massiven Hinterhause, das sich nach dem Wallplatz hin erstreckt. Es ist in gutem baulichen Zustande und kann für Bureauzwecke sofort nutzbar gemacht werden, würde auch zu einer Vergrößerung des Polizeigefängnisses, falls solche erforderlich wird, leicht die Möglichkeit bieten. Die Versammlung genehmigt debattelos und einstimmig den Ankauf zu dem vereinbarten Preise.

Die Rohr-, Fischerei-, Gras- und Jagdnutzung des Saspe-Sees incl. des Rechts zur Holzlagerung und sonstigen Ausnutzung ist bekanntlich vor Kurzem an den Rentier Grundt in Zoppot (Seligenfeld) auf 3 Jahre für jährlich 1500 M. verpachtet worden. Hr. Grundt beabsichtigt, den See zur Errichtung von Lagerstellen für Petroleum ohne Fässer, wie solche in anderen Städten bereits bestehen, zu benutzen. Die dafür entstehenden Anlagekosten sind jedoch so bedeutende, daß der Pächter sich das Pachtrecht auf eine längere Reihe von Jahren sichern will, ehe er an die Ausführung seines Planes geht. Er hat sich nun bereit erklärt, nach Ablauf der jetzigen 3jährigen Periode, also von 1889 ab jährlich 2500 M. Pacht zu zahlen, wenn ihm dafür das Recht zugestanden wird, von drei zu drei Jahren eine weitere Prolongation des Vertrages zu verlangen, und zwar bis spätestens 1904, während die Stadt ihrerseits sich das Kündigungsrecht vorbehalten soll. Da der See jetzt nur 400—500 M. jährliche Pacht gebracht hat, befürwortet der Magistrat die Annahme der Grundt'schen Offerte als im Interesse der Stadt liegend. Die Kämmerei-Deputation hat sich mit der Vorlage nur unter der Bedingung einverstanden erklärt, daß nicht erst von 1889 ab, sondern schon von jetzt ab der erhöhte Pachtzins von 2500 M. gezahlt werde. Der Magistrat hat sich demnächst diesem Verlangen angeschlossen.

Ueber diese Vorlage entsteht eine längere Debatte. Hr. Ehlers spricht sein Bedenken aus, auf so lange die Disposition über den Saspe-See aus den Händen zu geben. Man könne nicht wissen, ob die Stadt denselben nicht später für Hafen- oder Handels-Anlagen weit besser verwerthen könne, wenn die projectirte Ueberbahn zu Stande komme. Hr. Davidsohn hat ebenfalls lebhafte Bedenken, dem Verlangen des Hrn. Grundt ohne Weiteres stattzugeben. Er beantragt eine gründliche Vorberathung der Sache in einer Commission. Hr. Steffens theilt mit, daß Hr. Grundt die Petroleumlagerung in Danzig beabsichtige und daß eine Verwirklichung dieses Projects vielleicht Millionen erfordern würde. Hr. Philipp weist auf die Eventualität einer Vergrößerung des Hafenbassins durch Hinzunahme des Saspe-Sees und auf die Marine-Projecte hin. Herr Hybbeneth wünscht, daß der Magistrat sich die Möglichkeit des Rücktritts vom Vertrage gegen eine mit Hrn. Grundt schon jetzt zu vereinbarende Entschädigung sichere. Für den Antrag des Hrn. Davidsohn, die Sache in eingehender Commissionsberathung zunächst gründlich zu erwägen, tritt auch H. Klein ein, welcher sich entschieden gegen diesen Vertragsmodus ausspricht, welcher der Stadt jede Disposition über den See auf 18 Jahre nehme, während es vollständig in das Belieben des Hrn. Grundt gestellt sei, wie lange er die Pachtung fortsetze und was er mit dem Pachtgut mache. Die Stadt erwerbe zunächst nur das Recht, 3 Jahre lang 1000 M. Pacht mehr zu bekommen. Welche Projecte Hr. Grundt und wie er sie ausführe, darüber sei contractlich nichts vereinbart. Da der eine Contrahent sehr vorsichtig sei, dürfte sich auch für den anderen reifliche Ueberlegung empfehlen. — Für die Vorlage nach dem Antrage der Kämmerei-Deputation sprechen zunächst die Herren Stibbe, Dr. Dasse und Dr. Semon, welche hervorheben, daß der See jetzt nur 450 M. jährlich eingebracht habe, die Stadt also durch die jetzige Verpachtung ein sehr günstiges Geschäft mache und daß man neue Unternehmungen zu Gunsten unserer Handels- und Verkehrs-Verhältnisse möglichst fördern müsse. Hr. Stadtrath Strauß tritt wiederholt für die Magistrats-Vorlage ein. Hr. Grundt müsse doch erst sehen, ob sein projectirtes Unternehmen prosperire, deshalb habe er sich die Entscheidung von 3 zu 3 Jahren gesichert. Die Stadt habe bisher eine bessere Verwerthung für den See nicht gefunden. Die erwähnten Hafenerweiterungs- und neuen Marine-Anlagen-Projecte seien noch sehr zweifelhaft und fernliegend und schließlich bleibe ja auch noch immer das Auskunftsmittel der Expropriation übrig. Hr. Berenz befürwortet gleichfalls die Vorlage, welche die Kämmerei-Deputation zur Befürwortung der modificirten Magistrats-Vorlage bewogen, und empfiehlt ebenfalls, dieselbe in dieser Gestalt schon heute anzunehmen. In namentlicher Abstimmung wird darauf mit 21 gegen 19 Stimmen die Commissions-Vorberathung abgelehnt und mit 22 gegen 18 Stimmen der modificirte Verpachtungsvertrag genehmigt. Für Vorberathung in einer Commission stimmten die Stadtv. Berendt, Biber, Davidsohn, Ehlers, Ens, Gelb, Hybbeneth, Klein, Kreßmann, Krug, Nötzel, Petschow, Philipp, v. Rozynski, Sander, Schur, Schütz, Sebhen und Steffens. — Gegen die Commissions-Vorberathung die Stadtv. Berenz, Dr. Brandt, Dr. Dasse, Fischer, Fuß, Damme, Kämmerer, Krüger, Leupold, Lohmeyer, Ollendorff, Pfannenschmidt, Rickert, Schmidt, Schmücke, Dr. Semon, Simson, Stibbe, O. Steffens und Dr. Wallenberg.

Nächster Punkt der Tagesordnung ist der Erlaß der Gasbeiträge für das hiesige Stadttheater für die Saison 1885/86 bis zu der Höhe von 7000 M., wie im Vorjahre. Hr. Jantsch hat unter Hinweis auf die in Folge der gedrückten Erwerbsverhältnisse eingetretenen Einnahmeausfälle [illegible] um weitere Gewährung der bisherigen Vergünstigung gebeten und der Magistrat befürwortet ursprünglich diesen Antrag, fand hierbei aber bei der Kämmerei-Deputation nur für die bis zur Höhe von 6000 M. Zustimmung und hat demgemäß sich dem Vorschlage angeschlossen, nur die bis zum vorigen Jahre gewährte Subvention von 6000 M. zu gewähren. Nach kurzer Debatte, bei welcher zunächst Herr Pfannenschmidt die Gewährung in Form eines Gasbeleuchtungs-Erlasses beanstandet, diesen Punkt aber nach den Erläuterungen des Herrn Stadtraths Dinse fallen läßt und nur gemeinschaftlich mit Herrn Simson die ungenügende Beleuchtung des Theaters rügt, für welche [illegible] Abhilfe verlangen, — wird der Gasbeiträge-Erlaß bis zur Höhe von 6000 M. bewilligt.

Dem Danziger Gesichtsvereine ist der bisher aus städtischen Mitteln gezahlte Zuschuß von jährlich 300 M. auf fernere 3 Jahre bewilligt. Die Uebernahme der bei der Luther-Säcularfeier für Einrichtung von Gasbeleuchtung in der Marienkirche entstandenen Kosten mit 460 M. auf die Stadtkasse wird genehmigt, für eine Etatsüberschreitung bei dem Fond der allgemeinen Verwaltung von 214 M. Nachbewilligung und schließlich für 13 Jahresrechnungen einzelner Verwaltungszweige die Decharge ertheilt.

In nichtöffentlicher Sitzung wurden zu stellvertretenden Bezirks-Vorstehern die Herren Ingenieur Paul Merten (im 22. Stadtbezirk) und Kaufmann Ed. Duwensee (für den 30. Stadtbezirk) gewählt.

* [Bazar.] In der zweiten Woche des Monats Februar wird zum Besten des Reinickestifts ein Bazar stattfinden, welcher für den Monat November angekündigt und dann in Rücksicht auf den Bazar für die Preuß'sche Stiftung auf diesen späteren Termin verschoben wurde. Der Vorstand des Reinickestifts bittet in Folge dessen um so mehr um eine wohlwollende Theilnahme des Publikums für die genannte Anstalt, welche der Unterstützung noch dringend bedarf, wenn sie ihren Zwecken völlig entsprechen soll. Ein Damen-Comité ist in der Bildung begriffen und wird demnächst veröffentlicht werden.

* [Abgangsprüfung.] Am heutigen Tage fand in der hiesigen westpreußischen Hufbeschlags-Lehrschmiede die vorschriftsmäßige Prüfung von 4 Zöglingen statt. Es bestanden alle, und zwar 1 mit dem Prädicat „sehr gut", 1 mit „gut", 2 mit „genügend". Im Ganzen wurden im verflossenen Jahre 18 Schmiede in der Anstalt ausgebildet.

* [Feuer.] Ein Schornsteinbrand in dem Hause Wallplatz Nr. 13 alarmirte gestern Abend die Feuerwehr. Sie konnte jedoch schon nach wenigen Minuten zurückkehren, da die Gefahr damit beseitigt war.

Pr. Dirschau, 5. Januar. Die Zahl der beim Standesamte registrirten Geburten beträgt im vierten Quartal des verflossenen Jahres 148, die der Sterbefälle 127, darunter allein im letzten Monat an Masern und Scharlach 35. — Auch in diesem Winter bewährt sich die Einrichtung einer Naturalverpflegungs-Station für unseren Ort als sehr praktisch. Die Zahl der darin Aufgenommenen betrug im Monat Dezember 238 Personen, darunter von Ausländern 5 Russen und 1 Däne.

Literarisches.

Strafgesetzbuch für das deutsche Reich mit den Entscheidungen des Reichsgerichts herausgegeben von Dr. P. Daude, Staatsanwalt am Landgericht I. zu Berlin. Verlag von H. W. Müller daselbst. Von dieser handlichen und praktisch eingerichteten Ausgabe des Strafgesetzbuchs ist soeben die zweite Auflage erschienen; sie bietet neben dem Texte des Strafgesetzbuchs auch die dazu ergangenen neueren Strafgesetze (betr. Dynamit, Markenschutz etc.) und sämmtliche zu diesen Materien ergangenen Urtheile des Reichsgerichts, so daß keine Frage aus dem Gebiete des Strafrechts ganz unberührt geblieben ist. Dadurch hat das empfehlenswerthe Werk jetzt einen noch vollständigeren Commentar erhalten als bei seinem ersten Erscheinen.

Der preußische Verlag von J. Guttentag (D. Collin) in Berlin und Leipzig hat soeben einen neuen Band der beliebten handlichen Ausgabe der „Deutschen Reichsgesetzgebung" herausgegeben. Derselbe bringt die deutsche Wechselordnung mit Anmerkungen von Rechtsanwalt Dr. Borchardt und das Reichsgesetz über die Wechselstempelsteuer, bearbeitet vom Geh. Regierungsrath Gaupp. Die in diesem Bändchen vereinigten beiden Gesetze sind von der größten Wichtigkeit und unentbehrlich für jeden Geschäftsmann und Juristen. Die Entscheidungen und Erkenntnisse des Reichsgerichts sind bis in die neueste Zeit berücksichtigt. Von großem Werthe sind die sorgfältig mitgetheilten Abweichungen der verschiedenen ausländischen Wechselrechte.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 4. Januar. Eine das Publikum wie besonders die photographischen Kunsthändler interessirende Verhandlung fand vor einer Berliner Strafkammer statt. Auf irgend welche Weise hatte die Polizei Kenntniß erhalten, daß das Bild: „Der Kaiser und sein jüngster Urenkel", welches der Photographien-Händler Albert unter großem Zuspruch des Publikums in der Passage feilbot, dadurch hergestellt worden war, daß der betreffende Kunsthändler sich mit seinem Kinde auf dem Schooße photographiren, dann von einem geschickten Retoucheur seinen Kopf mit dem von einem Bilde herstammenden Kopf des Kaisers vertauschen und durch ein paar nachhelfende Striche auch in dem Gesichte des Kindes eine Aehnlichkeit herstellen ließ. Herr Albert, welcher einem ein solches Kaiserbild kaufenden Schutzmann versichert hatte, „daß dasselbe den Kaiser und seinen Urenkel darstelle", war deshalb unter Klage gestellt, aber freigesprochen worden. Hiergegen legte Staatsanwalt Wiechert Berufung ein und führte aus, daß die Käufer insofern betrogen worden, als sie in den Glauben versetzt wurden, eine wirkliche Photographie des Kaisers und des jungen Prinzen zu erwerben. Rechtsanwalt Dr Friedmann führte dagegen aus, daß das in Frage stehende Bild in der nämlichen Weise wie viele andere Bilder, z. B. das des Fürsten Bismarck hergestellt worden sei, bei welchem bekanntlich ein herkulischer Schutzmann die Figur hergebe. Nur ein einfältiger Mensch könne glauben, daß der Kaiser zu allen Bildern selbst gesessen habe. Dem patriotischen Käufer liege in erster Reihe an der Porträtähnlichkeit. Der Gerichtshof vertagte die Sache und beschloß Vernehmung des betreffenden Retoucheurs.

* **[Ein Berliner Goldgräber.]** Man schreibt dem „Wiener Tagebl." aus München: Vor zwei Jahren tauchte das Gerücht auf, daß bei Deggendorf (Niederbaiern) Goldlager entdeckt worden seien. Die Sache machte natürlich großes Aufsehen und wurden auch von Seiten unserer Bergwerksbehörde Untersuchungen angestellt, die nichts weiter ergaben, als daß sich geringwerthige Erze mit einem Minimalgoldgehalt, so viel, als etwa der Sand der Berliner Hasenhaide mit sich führen dürfte, vorfanden. Ein speculativer Berliner hat sich nun neuerdings der Sache angenommen, 16 Parzellen „Goldgrund" zu billigem Preise erworben und ein „Bankhaus" in Berlin beauftragt, eine halbe Million Mark als erste Schuld auf sein „Goldbergwerk" zum Curse von 96 % zur Subscription zu bringen. Die Subscribenten erhalten Genußscheine, welche ihnen 10 % vom Reingewinne zusichern. Die Deggendorfer bereuen jetzt, zum Bau einer Kirche eine Lotterie veranstaltet zu haben, wo sie es doch viel bequemer gehabt hätten, einfach das nöthige Baukapital auszugraben. Hier erregt die Geschichte viel Heiterkeit.

* **[Codex - Diebstahl.]** Sämmtliche italienische Behörden im In- und Auslande zahlen 10,000 Lire Belohnung Demjenigen, welcher den Verbleib des Manuscripts von Cicero's „De officiis" mit Sicherheit nachweist. Die kostbare Handschrift ist aus der Biblioteca Civica in Perugia gestohlen worden und wurde, wie verlautet, in Rom von einem Unbekannten an einen englischen oder deutschen Bibliophilen für nur 600 Lire verkauft. Etwaige Anzeigen nimmt in Berlin die italienische Botschaft oder das Consulat entgegen.|

Augsburg, 2. Januar. Ein seltenes Jubiläum feierte gestern die „Augsburger Post-Zeitung". An diesem Tage waren seit ihrer Gründung 200 Jahre verflossen. Die „Post-Zeitung" ist das älteste katholische Blatt Deutschlands.

Wien, 2. Januar. Pauline Lucca traf heute aus Rußland in sehr leidendem Zustande hier ein Die freiwillige Rettungs-Gesellschaft hatte einen Wagen beigestellt, in welchem die Künstlerin in ihre Wohnung transportirt wurde. Morgen findet ein ärztliches Consilium statt.

Zuschriften an die Redaction.

Neujahrswünsche eines Steuer- und Wirthschaftsreformers.

Man hat von landwirthschaftlicher Seite die zinslose Beleihung der ländlichen Grundstücke seitens des Staats gefordert. Es würde vorerst genügen, wenn dies bis zur Hälfte des landschaftlichen Taxwerthes geschieht. Die erforderlichen Mittel sind durch Ausgabe von auf die Grundwerthe fundirten Noten sehr leicht zu beschaffen. Daß diese consolidirten Scheine absolut sicher sind, wird Niemand bestreiten, der die vorsichtig bemessenen landschaftlichen Taxgrundsätze aller Provinzial-Landschaften kennt. Um aber die Fundirung über alle etwaigen Bedenken hinaus sicher zu stellen, brauchte der Staat nur mit sämmtlichen Domänen, Forsten, Bergwerken u. s. w. subsidiäre Bürgschaft leisten. Zur rascheren Anbahnung dieser Hypothekenreform erscheint es zweckmäßig, mit der Ausgabe von kleinen Kassenscheinen à 5 M., 3 M. und 1 M. schon recht bald vorzugehen. Auch der Uebergang zur Doppelwährung würde dadurch mächtig gefördert werden.

Motive: Vermehrung der nationalen Zahlmittel. Billigere Production. Größere Concurrenzfähigkeit des nationalen Landbaues auf dem Weltmarkt. Gründliche Abhilfe der schweren Noth der Zeit.

Vergleichende wöchentliche Sterblichkeits-Statistik einer Anzahl grösserer Städte.

Jahreswoche vom 20. bis 26. Dezember 1885.

Städte.	Einwohnerzahl per Tausend.	Zahl der Todesf. ohne Todtgeb. zusammen	Zahl der Todesf. ohne Todtgeb. unter 1 Jahr.	Todesfälle per Jahr auf 1000 Lebende.	Blattern.	Masern.	Scharlach.	Diphterie und Croup.	Keuchhusten.	Unterleibs-Typhus.	Brechdurchfälle.	Flecktyphus.	Epid. Genickstarre.
Berlin	1263	558	158	23,0	—	10	0	47	—	4	2	—	—
Hamburg	454	276	102	31,6	—	3	10	13	—	6	8	—	—
Breslau	295	141	33	24 9	—	—	1	6	—	—	—	—	—
München	244	118	35	25,!	1	—	1	1	—	1	—	—	—
Dresden	241	104	27	22,4	—	6	1	4	—	.	1	—	-
Leipzig	168	75	24	23.1	—	1	1	9	2	1	—	—	-
Köln	158	62	14	21,0	—	—	—	2	1	—	1	—	-
Königsberg	158	107	28	35,3	—	2	—	6	—	2	3	—	-
Frankfurt a. M.	148	49	9	17,2	—	1	2	1	—	—	3	—	—
Hannover	135	57	14	21,9	—	—	1	3	—	—	1	—	-
Bremen	121	54	10	23,1	—	7	—	—	—	—	1	—	-
Danzig	119	69	17	30,1	—	6	—	4	—	—	1	—	-
Stuttgart	111	51	12	23,9	—	1	—	4	—	1	1	—	—
Strassburg i. E.	112	48	15	22,1	—	1	—	3	—	2	—	-	-
Nürnberg	107	53	21	25,7	—	—	—	6	—	—	5	—	-
Barmen	102	26	3	13,3	—	2	—	1	—	—	2	—	-
Magdeburg	109	49	16	23,4	—	—	—	3	—	—	—	—	-
Altona	98	52	13	27,5	—	—	2	6	—	1	1	—	-
Düsseldorf	110	50	16	23,6	—	—	—	1	—	—	—	—	-
Elberfeld	103	38	15	19,1	—	4	—	1	—	—	1	—	—
Stettin	102	41	10	20,9	—	2	1	3	—	—	3	—	-
Aachen	90	37	13	21,3	—	1	—	1	—	—	1	1	—
Chemnitz	106	69	39	33,8	—	—	2	2	—	—	—	—	-
Braunschweig	83	42	10	26,2	—	7	—	1	—	—	1	—	-
Mainz	65	42	15	33,6	—	—	2	—	—	—	—	—	—
Kassel	67	29	7	22,6	—	2	.	7	—	1	—	—	-
Karlsruhe	54	21	1!	20,2	—	2	—		—	—	4	—	—
Mannheim	62	24	9	20,0	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Darmstadt	53	25	1	24,4	—	-	-	—	—	—	—	—	—
Wiesbaden	56	14	2	13,!	—	—	—	.	—	—	—	—	—
London	4083	1408	316	18 0	—	70	18	27	78	11	16	—	—
Paris	2239	1027	129	23 8	2	13	6	47	9	37	54	—	—
Wien	769	410	93	27,7	18	9	3	23	6	3	18	—	—
Prag	272	176	42	32,5	4	—	7	6	2	1	4	—	—
Odessa	194	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kopenhagen¹)	278	91	41	17,5	—	2	2	3	1	-	9	—	—
Basel	69	25	9	18,9	1	—	—	—	1	-	2	—	-
Pest²)	429	271	64	32,6	6	17	—	13	—	2	4	—	—
Brüssel³)	171	79	12	23 4	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Petersburg⁴)	929	485	130	27,2	—	13	16	15	2	8	58	—	—
Warschau⁵)	404	239	58	30,5	5	2	3	6	2	9	25	—	—
Bukarest	200	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Madrid	475	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

1) Bis 23 Dezember. 2) Bis 19. Dezember. 3) Bis 19. Dezember. 4) Bis 19. Dezember. 5) Bis 19. Dezember.

Standesamt.

5. Januar.

Geburten: Schmiedeges. August Mlynski, S. — Arbeiter August Dawidowski, S. — Arbeiter Heinrich Buß, T. — Maurerges. August Klein, T. — Hausdiener Peter Rusch, S. u. T. — Kutscher bei der Feuerwehr Erdmann Kirschen, T. — Arbeiter Julius Tokarski, T. — Arbeiter August Stahl, S. — Arbeiter George Bock, T. — Schuhmacherges. Hilmer Hohendorf, S. — Küster und Signator Gottfried Schulz, T. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Steinmetz Carl Wilhelm Böhnke und Therese Mathilde Czap. — Arbeiter Franz Thiel und Augustine Caroline Schiskowski. — Arb. Adolf Ewert und Mathilde Wilhelmine Caroline Neustadt. — Arb. Josef Jadzinski in Jaguszewitz und Julianna Paczkowski daselbst. — Schmied August Eduard Münz in Berlin und Johanna Rosalie Bertha Stahr daselbst.

Heirathen: Feldwebel 5. Regiments Paul Magnus Eduard Braun und Margarethe Sofie Meta Müller. — Arbeiter Hermann Koschnick und Rosalie Tilitzki. — Fuhrhalter Heinrich Hermann Budnowski und Wittwe Johanna Malz, geb. Wesierski. — Arbeiter Friedrich August Schalla und Auguste Johanna Reimann. — Kaufmann Julius Anton Schneider und Wittwe Marie Charlotte Hermandine Krüger, geb. Schuhmacher. — Kaufmann Carl Friedrich Kreyssig hier und Anna Clara Wegner in Roggenhausen. — Steuermann Christian Friedrich Julius Riemann und Clara Marie Louise Brückmann.

Todesfälle: Wwe. Amalie Henriette Lotz, geb. Lech, 69 J. — T. d. Meisters in der Gewehrfabrik Anton Kaftan, 8 J. — S d. Maschinisten Emil Nisceri, 2 J. — S. d. Hausdieners Hermann Schwarz, 2 M. — Frl. Amalie Agathe Martens, 42 J. — Wwe. Amalie Henriette Korschewski, geb. Nötzel, 59 J. — T. d. Bäckermeisters Wilhelm Sohn, 1 M. — S. d. Schmiedegesellen Otto Buschatzki, 1 M. — S. d. Briefträgers Max Müller, 4 J. — Frau Caroline Porgeng, geb. Milz, 47 J. — Dienstmädchen Anna Caroline Renate Bendick, 64 J. — S. d. Arbeiters Martin Thinat, 1 M. — S. d. verstorb. Militär-Invaliden August Kammer, 3 W. — Unehel.: 1 S., 1 T. todtgeboren.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 5. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 238¼. Franzosen 214⅝. Lombarden 106¼. Ungar. 4 % Goldrente 80,70. Russen von 1880 82,10. Tendenz: matt.

Wien, 5. Januar. (Privatverkehr.) Oesterr. Creditactien 296,40. Franzosen 266,10. Lombarden 132,60. Galizier 218,70. 4 % Ungarische Goldrente 100,30. Tendenz: schwach.

Paris, 5. Januar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 82,45. 3% Rente 80,70. Ungar. 4% Goldrente 82⁷⁄₁₆. Franzosen 552,50. Lombarden 278,70. Türken 14,00, Aegypter 323. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 39,40. Weißer Zucker ℘r Januar 48,10, ℘r Februar 48,30, ℘r Januar-April 48,70.

London, 5. Januar. (Schlußcourse.) Consols 99⅞. 4% preußische Consols 102⅛. 5% Russen de 1871 96¼. 5% Russen de 1873 95⅜. Türken 13⅞. 4% ungar. Goldrente 79½. Aegypter 63¾. Platzdiscont 2⅞. Tendenz: matt. Havannazucker Nr. 12 16½, Rüben-Rohzucker 15¾.

Newyork, 4. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95⅜. Wechsel auf London 4,85¾. Cable Transfers 4,89¼. Wechsel auf Paris 5,18⅛, 4% fundirte Anleihe von 1877 123, Erie-Bahn-Actien 26⅝, New-yorker Centralb.-Actien 106⅝, Chicago-North-Western-Actien 110, Lake-Shore-Actien 88⅞, Central-Pacific-actien 43½, Northern Pacific - Preferred - Actien 61½. Louisville und Nashville-Actien 45½, Union Pacific-Actien 55¼, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 95⅝. Reading u. Philadelphia-Actien 21½. Wabash Preferred-Actien 21⅝, Illinois Centralbahn - Actien 140½, Erie - Second - Bonds 92¾, Central - Pacific - Bonds 112½. Canada - Pacific - Eisenbahn - Actien 63.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 3. Januar. (Wochenbericht über Kartoffel- und Weizen-Fabrikate, Syrup ꝛc. von Max Sabersky.) Das Geschäft war in letzter Woche ziemlich belebt, trockene Stärke konnte den alten Preis gut behaupten, während feuchte Stärke etwas nachgab. Der Handel in Syrup ist schwach. Ia. Kartoffelstärke und Mehl 16—16½ M., IIa. Kartoffelstärke und Mehl 14½ M., feuchte Kartoffelstärke loco und Parität Berlin 7,90 M., gelber Syrup 17—18 M., Capillairsyrup 21 M., do. Export 22 M., Traubenzucker - Capillair 21—24 M., do. gelber Ia., 20—21½ M., Rum-Couleur 32—33 M., Bier-Couleur 32 M., Dextrin, gelb und weiß 24½—25½ M., do. secunda 22—23½ M., Weizenstärke, kleinstückige, 31—32½ M., do. großstückige 35 bis 37 M., Schabestärke 26—28 M., Maisstärke 26—28 M., Reisstärke (Strahlen) 42,00 M., Reisstärke (Stücken) 41,00 M. Alles ℘r 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilo.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser. 5. Januar. Wind: SW.

Angekommen: India, Kalff, Plymouth, Kalksteine.

Fremde.

Hotel Preußischer Hof. Tschorn a. Neidenburg, Lehrerin. Frl. Rüffert, Frl. Sommer, Frl. Jonas a. Zoppot. Ubrigkeit a Graudenz, Privatier. Zielinski a. Tullitz, Besitzer. Aschauer a. Königsberg, Kaufmann. Frl. Rohse a. Elbing.

Kinder's Hotel. Schröder a. Warteckow. Cand. phil Rindfleisch a. Elbing, Schlinzigke a. Alt Lichtenau, Administratoren. Wartkowsky a. Carthaus, Amts-Secretär. Bahrendt a. Rudolphsdorf, Gutsbesitzer. Schulz a. Stolp, Kaufmann.

Hotel Englisches Haus. Frau Kraynewska nebst Dienerschaft a. Belgran, Rittergutsbesitzerin. Schrader a. Berlin, Rittergutsbesitzer. Haupt Friese a. Dresden, Verlagsbuchhändler. Sigmund a. Rostock, Kurschinski a. Posen, Herzog, Unruh a. Leipzig, Conradt, Nagel a. Berlin, Kaufleute.

Hotel d'Oliva. Lichtenstein nebst Gemahlin a. Marienburg, Rehwald a. Berlin, Otto a. Bromberg, Gorn a. Dresden, Glodkowski a. Warschau, Cohn a. Worms, Maschke a. Neuenburg, Becker a. Dt. Crone, Gottliebsohn a Neustadt, Kaufleute. v. Kroczokzowski a. Parschkau, Rittergutsbesitzer. Rademacher a. Thorn, Privatier. v. Windisch a. Danzig, Gutsbesitzer. Olendorf a. Gr. Schlewitz, Gastwirth. Malzahn a. Johannisburg, Gouvernante.

Walters Hotel. Oberstlieut. a. Kauffmann a. Swinemünde, Reg.-Command. Premier-Lieut. v. Wuthenow, a. Königsberg. Kummer a Königsberg, Lieutenant. Dobschitzki a. Hannover, Hauptmann. Mach u. Gem. a. Gr. Strellin, Boelcke u. Gem a Barnewitz, Boelke a. Wertheim, Fischer u. Sohn a. Dt. Krone, Rittergutsbesitzer. Rudolph a. Kurzebrak, Reg.-Baumstr. Douglas n. Fam. a. Pr. Stargard, Prem.-Lieut. Schumacher n. Fam. a. Marienburg, Rechtsanwalt. Frau Rechtsanwalt Tornow a. Kulmsee. Becker a. Berlin, Rittmeister a. D. Bremke a Westfalen, Drewermann a. Gevelsberg, Segall, Vogelsang a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Vormittag entschlief nach kurzem Krankenlager unser Vater der frühere Kaufmann (5198

Robert Hoppe

im Alter von 70 Jahren.

Dieses zeigen statt jeder besonderen Meldung an

Die Hinterbliebenen.

Danzig, den 5. Januar 1886.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 9. d., Vormittags 9 Uhr, von der Leichenhalle des alten Marienkirchhofes aus statt.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Concursverfahren über den Nachlaß des Kreisbaumeisters **Carl Hermann Wendt** zu Danzig sollen die zur Concursmasse gehörigen, im Grundbuche von Schüddelkau Blatt 5 und 1/10 ideeller Antheil von Schüddelkau Blatt 12, auf den Namen des Kreisbaumeisters **Carl Hermann Wendt** in Danzig eingetragenen zu Schüddelkau Nr. 5, 15 beziehungsweise Nr. 12 belegenen Grundstücke

am 4. März 1886,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — Zimmer Nr. 42 — versteigert werden.

Das Grundstück Schüddelkau Blatt 5 ist mit 459,09 ℳ Reinertrag u. einer Fläche von 30 Hekt. 11 Ar 40 Qm. z. Grundsteuer, mit 2368 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück Schüddelkau Blatt 12 mit 67,68 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 4 Hekt. 80 Ar 10 Qm. zur Grundsteuer, mit 1140 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter u andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und falls der Concurs-Verwalter widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 5. März 1886,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden. (5105

Danzig, den 25. December 1885.

Königl. Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Edmund von Kolkow** als Inhaber der Firma **E. von Kolkow** zu Mewe wird heute am 19. Dezember 1885, Vormittags 10½ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Czypnik** zu Mewe wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 16. Januar 1886 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 21. Januar 1886,

Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 4. Februar 1886,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 16. Januar 1886 Anzeige zu machen.

Mewe, 19. Dezember 1885.

Königl. Amtsgericht zu Mewe.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Konkursverfahren über das Vermögen des Gutsbesitzers **Hugo Peltze** zu Bildschön sollen die zur Konkursmasse gehörigen, im Grundbuche von 1. Bildschön Blatt Nr. 13, 2. Culmsee Blatt Nr. 206, 3. Culmsee Blatt Nr. 397, 4. Alt-Archidiakonia Blatt Nr. 1, auf den Namen des Gutsbesitzers **Hugo Peltze** zu Bildschön eingetragenen, zu Bildschön, bezw. Culmsee, bezw. Alt-Archidiakonia belegenen Grundstücke

am 19. Februar 1886,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, im Schöffensaale zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück Bildschön Blatt Nr. 13 ist mit 399,94 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 96,19,70 Hectar zur Grundsteuer, mit 450 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück Culmsee Blatt Nr. 206 mit 219,74 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 56,09,70 Hectar zur Grundsteuer und mit 45 ℳ zur Gebäudesteuer, das Grundstück Culmsee Blatt Nr. 397 mit 1,59 Thlr. Reinertrag und mit einer Fläche von 0,45,20 Hectar zur Grundsteuer, das Grundstück Alt-Archidiakonia Blatt Nr. 1 mit einem Reinertrag von 53,64 Thlr. und mit einer Fläche von 24,35,40 Hectar zur Grundsteuer und mit einem Nutzungswerth von 120 ℳ zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kauf-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei I. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der Concurs-Verwalter widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 20. Februar 1886,

Vormittags 11 Uhr, (4892

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Culmsee, den 5. Dezember 1885.

Königliches Amtsgericht.

Steckbrief.

Die unten beschriebene **Bertha Kantack**, Ehefrau des Arbeiters **Johann Kantack** aus Carthaus, ist am 29. Dezember 1885 hier aus der Untersuchungshaft entsprungen.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Berent abzuliefern.

Beschreibung: Alter 38 Jahre. Größe 1,53 m. Statur stark. Haare dunkelblond. Stirn frei. Augenbraunen blond. Augen grau. Nase klein. Mund klein. Zähne fehlerhaft. Kinn oval. Gesicht länglich. Gesichtsfarbe bleich. Sprache deutsch und polnisch. Kleidung graue Tuchjoppe, braungesprenkeltes Kleid, blaugestreifter Unterrock, kleines braunes Kopftuch und schwarze Kapotte. Besondere Kennzeichen: Schwerhörig, simulirt Krämpfe. (5176

Berent, den 2. Januar 1886.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zustellung.

Der Gastwirth **Adolph Klauer** zu Leegstrieß bei Danzig, vertreten durch den Justizrath **Graeber** zu Marienwerder, klagt gegen den Brauer **Julius Alwin Benno Werner**, unbekannten Aufenthalts, aus dem Wechsel de dato Leegstrieß, den 15. Juli 1885 über 200 ℳ mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 200 ℳ nebst 6 Procent Zinsen seit dem 15. October 1885 und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht zu Marienwerder auf

den 27. Februar 1886,

Mittags 12 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. (5132

Marienwerder, den 22. Decbr. 1885.

Krueger,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts I.

Bekanntmachung.

Wir machen das Publikum auf die im 1 Stücke unseres Amtsblatts pro 1886 enthaltene Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 10. dieses Monats betreffend den wiederholten Aufruf der durch die 1. Verloosung zur baaren Einlösung am 1. Januar 1885 gekündigten 3½ proc. Staatsschuldscheine vom Jahre 1842 mit dem Bemerken aufmerksam, daß Restverzeichnisse von den Nummern der gezogenen Schuldverschreibungen bei der hiesigen Regierungs-Haupt-Kasse, bei dem kgl. Haupt-Zoll-Amte hierselbst, bei den königl. Haupt-Steuer-Aemter zu Elbing und Pr. Stargard, bei sämmtlichen königl. Kreis-Kassen, bei den königl. Steuer-Aemtern zu Dirschau, Langfuhr, Putzig, Schöneck, ferner bei sämmtlichen kgl. Landraths-Aemtern, sämmtlichen Magisträten, bei den städtischen Kämmerei-Kassen und in den Bureaus der hiesigen königl. Polizei-Direction zur Einsicht offen liegen.

Die Besitzer der gekündigten Schuldverschreibungen verlieren da sie die Einlösung der letzteren in dem bestimmten Termine unterlassen, von diesem Termine ab die Zinsen des Kapitals, und müssen es sich bei späterer Einlösung gefallen lassen, daß ihnen der Betrag der auf die fehlenden Coupons zur Ungebühr erhobenen Zinsen von dem Kapital-Betrage abgezogen wird.

Danzig, den 29. Dezember 1885.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Die im Ressort der hiesigen Gasanstalt auszuführenden **Glaserarbeiten** sollen für den Zeitraum vom 1 April 1886 bis ult. März 1887 in öffentlicher Submission vergeben werden.

Submissions- und Contracts-Bedingungen sind im I. Bureau des Rathhauses während der Dienststunden einzusehen. Ebendaselbst sind Offerten versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Glaserarbeiten"

bis zum 27. Januar 1886, Mittags 12 Uhr, einzureichen. (5137

Danzig, den 31. Dezember 1885.

Curatorium der Gas-Anstalt.

Offertenblatt für die gesammte **Holzbranche** (5147

„Der Holzmarkt".

Verbreitung in ganz Deutschland. Expedition Königsberg in Pr.

Vaterländischer Zweig-Frauen-Verein.

Die nach § 10 des Statuts alljährlich einzuberufende General-Versammlung ist für das laufende Jahr

auf Donnerstag, den 7. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

im Ober-Präsidial-Gebäude

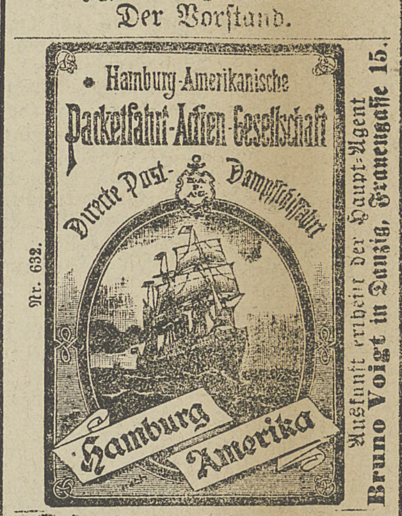
anberaumt. Alle Mitglieder des Vereins werden zur Theilnahme an derselben ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1. Bericht über die Wirksamkeit des Vereins im verflossenen Jahre und über die Vermögenslage.
2. Prüfung und Decharge der Jahresrechnung für 1885,
3. Wahl zweier Mitglieder des Vorstandes. (5012

Danzig, den 1. Januar 1886.

Der Vorstand.



Kinder-Garten,

Fleischergasse 23.

Der Unterricht beginnt wieder Donnerstag, den 7. Januar. Anmeldungen nimmt täglich entgegen

5054) **Agnes Lisse.**

Zu einem Unterrichtszirkel in englischer Literatur und Conversation werden noch einige Theilnehmerinnen gesucht.

Adressen unter Nr. 5069 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für Frauen: Es ist nicht hinreichend bekannt, daß nicht oder nur theilweise in Wirksamkeit tretende schwer lösliche, medicinische Stoffe durch kunstgemäße Vereinigung mit echtem Malzextract zur vollen Wirkung gelangen. Unverkennbar ist dies bei dem zur Bildung der Knochensubstanz nothwendigen Kalk. Diesem Umstande verdankt Liebe's Kalkmalzextract seine erfolgreiche Verwendung bei Knochenschwäche, Skropheln, englischer Krankheit, schwieriger Zahnung der Kinder, wie bei Monatsstörungen, vor allem auch bei beginnender Zehrung. Neuerdings verordnen verschiedene Aerzte zur Kräftigung des Lebenskeimes auch hoffenden Frauen den Kalk. Dieser Hinweis dürfte willkommen sein. Man wähle ein bewährtes, unter ärztlicher Controle bereitetes Präparat, wie solches die bekannte Firma J. Paul Liebe in Dresden in Originalpackung in den Apotheken zum Verkauf stellt. (4956

Danziger Porter

aus meiner Brauerei offerire, jedoch nur in Gebinden. (5204

P. F. Eissenhardt,

Pfefferstadt 46.

Butter

frisch und reinschmeckend, von wöchentlich 20-40 ℔ kauft die (4989

Danziger Meierei.

Jede Schuhmacherarbeit wird billig angefertigt, Gummisohlen an Herrenstiefel 1 ℳ 80 ₰ (5202

von **Vossberg, Vorstädt. Graben 21.**

Ein hierselbst gelegenes

Grundstück,

bestehend aus einem geräumigen, massiven Wohnhause, einer Scheune und daran stoßendem Garten und Wiesenflächen ist baldigst unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Grundstück würde sich zur Anlage eines Fabrik-Etablissements, wie zu jedem anderen Geschäft vorzüglich eignen. (5128

Riebes, Mohrungen.

Verkauf.

In einer Stadt der Provinz Preußen, Bahn und Wasserverbindung, Gymnasium und Garnison, steht eine Destillation und Spritfabrik, verbunden mit Colonialwaarenhandlung, Umsatz pro Anno 270 000 ℳ für 70 000 ℳ bei 25 000 ℳ Anzahlung zum Verkauf.

Anfragen unter E. 15747 an **Haasenstein & Vogler**, Königsberg in Pr. zur weiteren Beförderung.

Eine gebrauchte Dampfmaschine mit Kessel und eisernem Schornstein, 8 bis 10 Pferdekräfte leistend, suche ich zu kaufen. Offerten mit Beschreibung erbeten. (5193

Ingenieur **Speiser, Danzig,** Schneidemühle 2.

Ein fetter Ochse und ein fetter Bulle

5129) stehen zum Verkauf bei **Rud. Wilhelm** in Neumünsterberg.

Münchner Bier.

Der Alleinverkauf (event. auch das Generaldepot) des weltberühmten Bieres aus einer Großbrauerei Münchens, ist zu vergeben. Restaurateure oder Bier-Großhändler, welche hierauf reflectiren, werden gebeten, gef. Offerten unter **S. Nr. 1** an **Haasenstein & Vogler** in München zu richten. (4930

Casino-Gesellschaft Danzig.

Mittwoch, den 6. Januar 1886:

Ball im Schützenhause.

Anfang 7½ Uhr.

Der Vorstand. (5186

Buch für Alle, Deutsche Illustr. Zeitung, Bazar zu beziehen durch **L. G. Homann's Buchhdlg.,** Langenmarkt Nr. 10.

Spielhagen's neuester grosser Roman: ***Was will das werden?*** — Ferner: **Heimburg's** Roman: **Die Andere** erscheinen v. 1. Jan. ab in der **Gartenlaube** (vierteljährl. M. 1.60).

BREHM'S *des berühmten Verf. von Brehm's Tierleben* ***litterarischer Nachlass*** *enthaltend eine grosse Anzahl ungedruckter populärer Vorträge (interessante Schilderungen aus dem Tierleben der Heimat u. Fremde, Reisen etc.) erscheint vom 1. Jan. ab in der* ***Gartenlaube*** *(vierteljährl. M. 1.60).*

Das Concurswaaren-Lager des **Hopf**'schen Gummi-Special-Geschäfts

wird zu Taxpreisen verkauft.

Es kommen zum Verkauf:

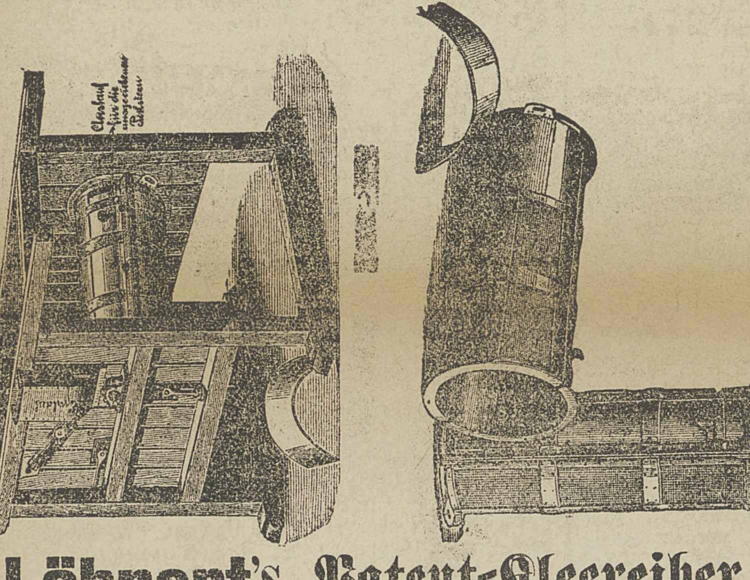
Gummi-Bett-Unterlagestoffe,
" -Tischdecken,
" -Wäsche, als Kragen,
" -Manschetten, Chemisettes,
" -Boots, Ia., f. Damen, Herren und Kinder,
" -Damenschuhe mit Wollfutter, Ia. Qualität,
" -Damenschuhe mit Abs. à 1,50,
" -Kopf- und Rückenkissen,
" -Sohlen,
" -Fris.-, Toup- u. Staubkämme,

Kernleder-Treibriemen,
Hanfschläuche, roh und gummirt,
Gummi-Schläuche,
" -Mannlochschnur,
" -Platten und Schnüre,
Asbest-Platten, -Schnüre und -Packungen,
Talkum-, Hanf-, Baumwoll- u. Tuks-Packungen,
Fensterleder und Schwämme,
Hosenträger Ia. (5172

Irrigators, Bougies, Catheter, Urinale, Suspensorien, Eisbeutel, Gummi-Strümpfe, Gummibinden, Augen- und Nasendouchen, Clystirspritzen, Ohrenspritzen, Birnspritzen, Mutterringe, Pessarien, Milchzieher, Leibbinden.

Magenbehagen

Gesundheits- und Tafelliqueur ersten Ranges von August Widtfeldt in Aachen erhältlich in den besuchteren Hotels, Restaurants, Cafés, Conditoreien ꝛc., sowie in Originalflaschen (½ Literflasche ℳ 2,50, 1/1 do. ℳ 4,50) in den Delicatessen-Geschäften ꝛc. u. A. bei **A. Fast**, Langenmarkt 33/34.



Löhnert's Patent-Kleereiber

für Pferde- u. Dampfdreschmaschinen

liefert nach gef. anzugebenden Maaßen, Prospecte auf Verlang. gratis u. franco,

Paul Monglowski, Marienburg.

Gärtnerei-Verkauf.

Mein Garten-Grundstück, äußerer Mühlendamm Nr. 25, wozu ein Wohnhaus, 2 Treibhäuser ꝛc. sowie ein Areal von 6 pr. Morgen, theils Obst, Gemüse u. Baumschule gehört, will ich mit geringer Anzahlung verkaufen, event auf mehrere Jahre verpachten. **J. G. Bartikowski,** Elbing.

Zum 1. April 1886 oder auch früher wird auf ein Rittergut ein Hypotheken-Darlehn von 20—30000 ℳ zu 5 % gesucht. Gefällige Offerten unter Nr. 4718 an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein nur reelles Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann in den 30iger Jahren sucht wegen Mangels an Bekanntschaft ein evangelisch christlich gesinntes Mädchen oder kinderlose Wittwe zur Frau. Kein Alter wird verachtet, aber nur den höheren Ständen angehörende Damen wollen ihre Adressen mit Angabe des Vermögens bis zum 7. d. Mts. in der Expedition dieser Zeitung unter 5183 abgeben.

Verschwiegenheit zugesichert.

Scherztreibende werden gesetzlich verfolgt.

Junge Kaufleute

finden in meinem Nähmaschinen-Geschäfte Stellung als Reisende unter günstigen Bedingungen bei festem Gehalt u. Provision.

Paul Rudolphy.

Hauptagent-Gesuch.

Für ein bereits **eingeführtes Versicherungs-Institut** wird zur sofortigen **Uebernahme** der **Hauptagentur** ein **solider** und **thätiger Vertreter** gesucht, der mit der **Lebensversicherungs-** und **Sterbekassenbranche** bekannt ist und **gute Erfolge** aufweisen kann.

Gefällige Offerten sub A. K. 10 an die Herren **Haasenstein & Vogler** in Danzig erbeten. (5130

2 energ. Inspectoren f. Güt. ges. d. J. Helst, Jopengasse 9, 1 Tr.

Ein gebildeter Landwirth, welcher über seine 10jährigen Leistungen in renommirten Wirthschaften, empfehlende Zeugnisse besitzt, sucht eine andere, womöglich selbstständige

Inspektorstelle.

Gefällige Offerten sub A. B. postlagernd Gardschau Westpreußen.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen findet gegen monatliche Remuneration in unserem Comtoir Stellung. (5160

Poll & Co.

Eine Lehrlingsstelle

ist zu besetzen bei

Heyn & Leyden,

Hundegasse 55. (5120

Ein Gehilfe, Materialist,

der vor einem halben Jahre seine Lehrzeit beendet und gegenwärtig noch in Stellung ist, sucht von sogleich od. 1. Februar cr. ein anderweitiges Engagement. Nähere Auskunft über denselben ertheilt (5099

Ferdinand Klein,

Riesenburg.

Eine Nähterin, welche a. schneidert, bittet n. f. einige Tage in d. Woche um Beschäftigung.

Adressen unter 5184 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Wirthinnen für's Land, sowie herrsch. Köchinnen, Kinderfrauen, Stubenmädchen, Kinder- u. tücht. Landmädch. empfiehlt **Prohl**, Langgarten 63, I.

Inspektoren, Hofmstr., die zugl. Stellmacher sind, sow. Gärtner, Schmiede, herrschaftl. Kutscher u. tücht. Knechte empfiehlt **Prohl**, Langgarten 63, I.

Ein **Buchhalter** und Correspondent wird für ein seit 30 Jahren bestehendes vielseitiges und bedeutend frequentirtes Detailgeschäft gesucht.

Für diesen Posten sich eignende und nicht zu junge Männer mit guter Handschrift mögen ihre Adresse mit Angabe der Gehaltsansprüche sowie Abschrift der Zeugnisse in der Exped. dieser Zeitung unter Nr. 5179 niederlegen.

Hopfengasse 80 steht ein eleganter Selbstfahrer (Klappwagen) mit Patentfedern, Patentachsen, 2 Tambour sofort billig zu verkaufen.

Ein Oeconom, der kürzlich seine Lehrzeit beendet, wünscht eine Stelle als **Unter-Inspector.** Auf Gehalt wird weniger gesehen als auf gute Behandlung und Gelegenheit viel zu lernen. Gef. Offerten unter 5133 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein **Landwirth**, 9 Jahre beim Fach, aus achtb. Familie, der in renommirten Wirthschaften thätig gewesen ist, sucht per sofort oder später eine Inspectorstelle, entweder selbstständig oder direct unterm Prinzipal.

Gef. Offerten unter Nr. 5139 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine alleinst. Dame gef. Alters sucht für sogleich bis ca. 1. April Stellung in einem gebildeten Hause. Vorzügliche Referenzen und Zeugnisse zur Verfügung.

Gef. Offerten unter Nr. 5181 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Gesucht per 1. April in der Nähe des Langenmarkt resp. Langgasse 1 Wohnung von 2—3 Zimmern und Nebengelaß, Hangeetage oder 1. Etage. Off. n. Miethspr. u. 5192 i. d. E. e.

Commissions-Lager

sucht ein Kaufmann, der in seinem in feinster Lage befindl. Hause Räume disponibel hat. Garantien u. Prima-Referenzen zur Seite. Offerten sub 5182 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Beamten-Familie sucht zum 1. April freundl. Wohnung von 3—4 Zimmern. Gef. Offerten sub **Lenz** in Berlin, Tempelherrenstr. 21.

Langgasse

oder angrenzende Straßen wird per 1. April eine gute Wohnung ca. 4 Zimmer nebst Zubehör gesucht.

Adressen unter 5203 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Milchkannengasse 16

ist die 2. Etage, durchgehend, besteh. in groß. Entree, 6 heizb. Zimmern, Alkoven, Kammer, 2 Küchen und Zubehör zum April zu vermiethen.

Näheres 3. Etage von 11—1 und 3—4 Uhr. (5190

Eine Wohn. v. 6—7 Zimm., i. Mittelpunkte d. Stadt, z. 1. April gesucht. Adressen mit Preisangabe u. 5159 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Milchkannengasse 31 sind herrschaftliche Wohnungen von fünf Zimmern, Badeeinrichtung und sonstigem Nebengelaß zu verm. Näheres im Laden bei Herrn **Großmann** oder **S. Anker**, Vorstädt. Graben 25. (5124

Ein Ladenlokal

nebst Wohnung, beste Lage, besonders zu **Putz- u. Weißwaaren**, weil in der Nähe kein Concurrent ist, vermiethet (5187

H. Sonntag,

Marienwerder, Breitestr. 11.

Breitgasse 81 ist e. herrsch. Wohnung von 4 Zimmern, hellem Entree und Küche, wie sonstigem Zubehör für 750 ℳ zum April zu verm. Näh. part. Zu besehen von 11—1 Uhr.

Vorst. Graben- und Fleischergassen-Ecke ist die 2. Etage zum April cr. zu vermiethen. Näheres zu erfragen Fleischergasse 1. (5063

Heiligegeistgasse 11 (frequente Geschäftsgegend) ist das **Ladenlokal** nebst Wohnung u. Arbeitsräumen vom 1. April zu vermiethen. Näh. daselbst 2 Treppen bis Nachm 3 Uhr. (5143

Milchkannengasse 31

sind noch **zwei Läden** mit und ohne Wohnung und große Keller zu vermiethen. (5125

S. Anker, Vorst. Grab. 25.

Dml-Clb.

Mirrwoch, den 6. Janewear, Abends Klock 8 in'n **Wiener Café,** Langenmarkt, 2 Treppen.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Mittwoch, den 6. Januar finden die Bezirks-Sitzungen statt.

Der Vorstand.

Dem hiesigen Armen-Unterstützungs-Verein sind im 4. Quartal 1885 nachstehende Geschenke zugegangen: Von Herrn Gerichtsvollzieher Neumann aus der Streitsache Martschick cont Kullmisch 3 ℳ, J. H. 44 ℳ 20 ₰, von Herrn Carl Eschert aus einer Streitsache 25 ℳ, von Herrn Juwelier Richter aus einer Schiedssache 30 ℳ, von Herrn F. Hennings 150 ℳ, von Herrn Superintendent Markull 5 ℳ, von Herrn Kraatz aus der Streitsache Gladkowski cont. Krause 3 ℳ, von Her. Dr. Fuchs 50 ₰, von Herrn Ernst Wendt Finderlohn durch Herrn Carl Meseck 10 ℳ, Herrn Carl Eschert aus der Schiedssache Redlinski cont. Aberle 10 ℳ, Desgl. aus der Schiedssache Jahrmarkt cont. Tybusseck 10 ℳ von Herrn Otto Perlewitz aus einem Vergleich 13 ℳ, von Herrn H. Döllner aus dem Vergleich Schidkowski cont. Rats 5 ℳ, von Herrn Ernst Wegner 30 ℳ, von Herrn B. Kownatzki aus der Schiedssache cont. Strucziński 10 ℳ. Gefunden 50 ₰ von Herr H. Döllner aus der Schiedssache Semert cont Scholle 10 ℳ von Herrn Carl Eschert für Herrn Max Behrend in London aus der Heiligen Drei Königs Bank 7 ℳ 25 ₰, von Herrn Sanio Nachfolger aus einer Streitsache 3 ℳ, von Herrn Carl Schnarke eine Partie Wallnüsse, Johannisbrod, Pflaumen, Rosinen und Melange, von Herrn Carl Schubert eine Partie Pfeffernüsse, von Herrn Bäckermeister Sander 2 Körbe Semmel. Ungenannt eine Partie Kaffeeschrot, von Herrn Martin eine Partie Thee, von Herrn Hauptmann Engel monatl. 5 ℔ Kaffee, Ungenannt 10 Paar Strümpfe, alte Kleider und Wäsche.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.